

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

73 (28.6.1949)

WISER TAG

Heute Sportseite

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

4. Jahr Nr. 73 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Dienstag, 28. Juni 1949

Abwertung der D-Mark angekündigt

Verstärkte Rohstoff-Ausfuhr / Fremdkapital soll westdeutsche Wirtschaft überfluten

Paris. Eine neue Abwertung der Westmark kündigt der Berliner Korrespondent des Pariser „Monde“ an. Er ist der Ansicht, daß gegen Ende des Jahres eine Reihe von Währungen abgewertet werden dürften. Danach würde der ursprüngliche Kurs der D-Mark, der bisher 3.30 je Dollar beträgt, auf einen Kurs von 4 Mark je Dollar festgesetzt werden.

Blun weist darauf hin, daß in Kürze mit dem Zustrom bedeutender amerikanischer, schweizerischer, schwedischer und englischer Kapitalien nach Deutschland zu rechnen sein wird. Das Signal dazu wird von den Militärregierungen durch die Aufhebung der Direktive gegeben, welche die Anlage ausländischer Gelder verboten hat.

Diese Vorschläge würden demnächst zwischen den Regierungen von Paris, London und Washington besprochen werden. Eine erhebliche Ausweitung der deutschen Kohlenausfuhr sei danach vorgesehen. Der angebliche Vorteil für die deutsche Ausfuhr würde darin bestehen, daß der Zwangsexport unserer Rohstoffe, vor allem Kohle, wie Georges Blun selbst erwähnt, Stahl, Holz und Schrott ver-

stärkt durchgeführt werden soll. Diese für die Entwicklung einer eigenen deutschen Friedensindustrie so notwendig wichtigen Rohstoffe werden dann von den ausländischen Monopolisten durch eine weitere Herabsetzung der D-Mark und eine Erhöhung des Dollarkurses billig eingekauft. Durch eine neue D-Markabwertung würden die englisch-amerikanischen Monopolkapitalisten ein neues Geschäft machen. Die verteuerte Einfuhr würde unzweifelhaft neue Preiserhöhungen mit sich bringen.

USA-Krise weitet sich aus

Washington. Die amerikanische Wirtschaftskrise hat bereits den Handel einiger Mittel- und Südamerikanischer Staaten in verhängnisvoller Weise in ihren Strudel gezogen. Die Fol-

gen sind noch nicht abzusehen, aber man rechnet mit einer Verschärfung der USA-Krise mit ersten sozialen und wirtschaftlichen Konflikten u.a. in Chile, Bolivien und Mexiko.

Wie ADN aus Washington meldet, wird in den U.S.A. auf Grund von Statistiken festgestellt, daß die Zahl der Arbeitslosen bereits auf 8 Millionen gestiegen ist. Führende Vertreter der amerikanischen Gewerkschaftsverbände erklären, daß weitere 2 Millionen Werktätige für unbestimmte Zeit in unbezahlten Urlaub geschickt worden seien.

Ruhmloses Ende des UGO-Putsches in Berlin

Westliche Stadtkommandanten befehlen Ende des „Streiks“

Berlin. Nachdem der Versuch der UGO klaglich gescheitert ist, in den Westsektoren Berlins einen sogenannten Notdienst einzurichten, haben die Kommandanten der Westsektoren am Samstag nach mehreren außerordentlichen Sitzungen die Beendigung des „Streiks“ und die Wiederaufnahme des S-Bahnverkehrs für Dienstag befohlen.

In der Anweisung an Professor Reuter ordnen die Kommandanten an, daß ab Dienstag alle Zahlungen und sonstigen Unterstützungen an die UGO-Eisenbahner einzustellen sind. Der Westmagistrat habe diesen den in Ostmark ausgezahlten Lohn zu 40 Prozent im Verhältnis 1:1 in Westmark umzutauschen. Es wird festgestellt, daß der UGO-Putsch wöchentlich 397 000 DM an „Arbeitslosenunterstützung“ verschlungen und für das soziale und wirtschaftliche Leben Berlins und Deutschlands nachteilige Folgen gehabt habe.

Am Sonntag beschloß der UGO-Vorstand „frei und unabhängig“, seine Unterordnung unter den westalliierten Befehl zur Einstellung der Provokationen.

Der Abbruch des UGO-„Streiks“ auf Befehl

Nationales Komitee in Aktion

Berlin. Im Auftrag des „National-Komitees zur Befreiung Max Reimanns“ richtete Gerhard Eisler ein Schreiben an den Landtagspräsidenten von Nordrhein-Westfalen. Er wird gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß zur Vorbereitung der Wahlen Reimann als Landtagskandidat dieselben demokratischen Freiheiten, wie allen anderen Kandidaten gewährleistet werden, um nicht die demokratische Durchführung und die Gültigkeit der Wahl in Frage zu stellen.

In einem Telegramm an den „britischen Rat für deutsche Demokratie“ dankt das Nationalkomitee für den Einsatz zur Befreiung Gerhard Eislers. Der Rat möchte nun alles in seinen Kräften stehende tun, damit Reimann die Freiheit wiedergegeben wird.

General Bishop: „Ich bestimme hiermit ...“

Von der Militärregierung eingesetzte deutsche Organe werden übergangen

Dortmund. Das von dem britischen Militärgouverneur Bishop erlassene Verbot gegen die „Neue Volks-Zeitung“, die mit einer Auflage von 70 000 Exemplaren erscheint, hat große Entrüstung hervorgerufen. Der Zonen-Presserat erhob Einspruch dagegen, daß die Militärregierung wiederum ohne Fühlungnahme mit den von ihr selbst eingesetzten Organen eine Zeitung verboten hat.

Kennzeichnend für die „Freiheit“ in dem westdeutschen Bundesstaat ist der britische Befehl. Darin heißt es: „Ich bestimme hiermit, daß Ihre Zeitung „Neue Volks-Zeitung“ für die Dauer von sechs Wochen nicht erscheinen wird. Dieses Verbot tritt sofort in Kraft... Der Grund für diese Entscheidung ist, daß Ihr Leitartikel... Aktionen anregt, die sich im Gegensatz zu den Maßnahmen befinden, die die Alliierten für Deutschland auferlegt haben... Dies ist ein Befehl der Militärregierung. Gez. Bishop.“

Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß durch dieses Verbot der wachsende Unwille der Bevölkerung über die Konkurrenz-Demontagen unterbunden werden könnte, erklärt der Parteivorstand der KPD. Die „NVZ“ erfüllte ihre soziale und nationale Pflicht, indem sie gegen die Demontagen friedlicher Arbeitsstätten und lebenswichtiger Industriewerke kämpfte.

Generals-Verschöpfung erlaubt

Bonn. Unter dem Vorwand, Möglichkeiten zu beraten, wie die Öffentlichkeit für die Wahl „unabhängiger Abgeordneter“ gewonnen werden könnte, tagte in Bad Godesberg eine Gruppe ehemaliger führender faschistischer Elemente. Unter den Teilnehmern befanden

sich u. a. der frühere Generalmajor Remer, der mithilfe den Aufstand vom 20. Juli niederzuschlagen, sowie der ehemalige Nazi-Gauleiter Krebs von Hamburg. Eingeladen waren der frühere Kommandeur der Division Feldherrnhalle, Prinz zu Löwenstein, Dr. Schlicht und andere.

Verbesserung des innerdeutschen Handels gefordert

Antrag der kommunistischen Fraktion im Wirtschaftsrat - Schlußkommunique des Außenministerrats in Paris als Grundlage

Frankfurt. Dem erklärten Wunsche sämtlicher Parteien, insbesondere dem der Gewerkschaften, sämtlicher Wirtschaftsorganisationen und Einzelwirtschaftlicher Rechnung tragend, hat die kommunistische Fraktion im Wirtschaftsrat einen Antrag eingebracht, der eine Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Westzonen und der Ostzone gemäß dem Schlußkommunique des Außenministerrats bezweckt.

Der Antrag fordert, daß der Verwaltungsrat beauftragt wird, unter Heranziehung von Vertretern aller Fraktionen des Wirtschaftsrates konkrete Vorschläge auszuarbeiten über die Inangasetzung bzw. Erweiterung des Handels und die Verbesserung der finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Zonen, sowie über die Erleichterung des Ver-

kehrs von Personen und Gütern und den Austausch von Informationen. Ueber die ausgearbeiteten Vorschläge soll mit der Deutschen Wirtschaftskommission verhandelt werden, um dann mit dieser gemeinsam das Ergebnis den Besatzungsbehörden zu unterbreiten.

Direkte Verhandlungen möglich

Offenburg. Im Rahmen des Interzonenhandels können westdeutsche Firmen alte oder neue Geschäftsverbindungen direkt aufnehmen, oder die Vermittlung der „Deutschen Handelsgesellschaft“, Berlin, Schicklerstraße 7 und der „Handelsgesellschaft Groß-Berlin“, Französische Straße 24, beanspruchen. Der Transport der Waren kann mit jedem Transportmittel durchgeführt werden. Erforderlich ist der Warenbegleitschein der zuständigen Behörde am Aufgabort.

Demontage „günstig“

Frankfurt. Nach bekanntem Vorbild versucht die britische Militärregierung in einer Bekanntmachung weiszumachen, daß die Demontage der synthetischen Treibstoffwerke für

die deutsche Volkswirtschaft günstig sei. „Hervorragende alliierte Ingenieure“ seien zu diesem Ergebnis gekommen!

Die Demontagearbeit im Stahlwerk Heinrichshütte, Hattingen, die bis zum 1. Oktober aufgeschoben war, soll nach einem neuen Befehl der Militärregierung bereits am 15. Juli fortgeführt werden. Dadurch werden rund 1 500 Arbeiter und Angestellte, sowie Hunderte von Arbeitern der Zuliefer- und weiterverarbeitenden Industrie arbeitslos werden.

Alliierte Fühlungnahme

Berlin. Die westlichen Militärregierungen in Berlin haben sich einzeln an die SMA gewandt mit der Bitte um eine baldige Zusammenkunft. Es soll besprochen werden, wie die Beschlüsse des Außenministerrats über Deutschland verwirklicht werden können.

Kurz berichtet

Zur Fortsetzung der Ost-Westgespräche hält sich der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Rudolf Nadolny, zur Zeit in Bad Godesberg auf.

Der Provokateur Heinz Westphal wurde auf Ersuchen der Berliner FDJ aus der Haft entlassen, da er ungefährlich ist.

92 Kriegsgefangene aus Nordafrika trafen im Flüchtlings-Durchgangslager Woldamm ein. Eine große Anzahl befindet sich noch in Bengasi.

Die Versetzung des Westberliner Polizeipräsidenten Stumm, der sich durch die Unterstützung der UGO-Provokateure traurigen Ruhm erworben hat, wird nunmehr gemeldet.

300 000 bayerische Flüchtlinge fordern durch ihre Delegierten den Rücktritt der bayerischen Regierung und die Auflösung des Landtages. Scharf kritisiert wird die sogenannte „Bodenreform“.

In den Westsektoren Berlins müssen die Vorbereitungen für die Wahl von Delegierten zum westdeutschen Bundestag auf Anordnung der westlichen Stadtkommandanten sofort eingestellt werden.

In einem Generalstreik traten am Montag die australischen Bergarbeiter, nachdem die Verhandlungen mit den Unternehmern ergebnislos abgebrochen werden mußten.

Der internationale Journalisten-Verband protestierte bei der amerikanischen Regierung gegen die Behinderung der Tätigkeit ausländischer Journalisten in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands.

Kuomintang - „See-Blockade“ nicht anerkannt

Weitere amerikanische Dampfer beschossen — Pan-asiatische Konferenz geplant

Kanton. Die Kuomintang-Regierung hat den anglo-amerikanischen Regierungen in einer Note mitgeteilt, daß sie die „Seeblockade“ über die volksdemokratisch besetzte Küste Chinas verhängt habe. Wie die „Times“ behauptet, werden die Anglo-Amerikaner diese „Blockade“ nie anerkennen.

Die national-chinesische Regierung gerät immer mehr in Gegensatz zu den westeuropäischen Staaten. Es häufen sich die Beschreibungen friedlicher Schiffe durch national-chinesische Streitkräfte. Ein Kriegsschiff hat neuerdings den amerikanischen Frachter „Star of Suez“ aufgebracht. Des weiteren wurde der amerikanische Dampfer „General H. Gordos“ in der Yangtsemündung mit Bordwaffen beschossen.

Der Vormarsch der volksdemokratischen Kräfte geht weiter. In der Provinz Tschekiang haben sich 3900 Soldaten ergeben.

Verluste der Monarcho-Faschisten

Athen. Einheiten der griechischen demokratischen Armee haben in einem zweitägigem Gefecht bei Kali in Mittelmazedonien eine größere Abteilung der Athener Streitkräfte aufgerieben. Auf der Insel Eubonaria fügten demokratische Verbände den Monarchofaschisten in den Kämpfen bei Kastanjotis blutige Verluste zu.

Teilergebnis der belgischen Wahlen

Brüssel. Nach dem bisherigen Ergebnis der belgischen Parlamentswahlen am Sonntag, das etwa die Hälfte der abgegebenen Stimmen umfaßt, erhielten: Christliche Volkspartei 46,8, Sozialdemokraten 28,7, Liberale 11,2, Kommunisten 9,3 Prozent der bisher ausgezählten Stimmen.

Bei den gleichzeitig abgehaltenen Wahlen für die Provinzialräte ist das Stimmverhältnis ähnlich.

Bischöfe wollen Sozialismus in der CSR aufhalten

Katholische Partei spricht Kirchenfürsten das Recht ab sich katholisch zu nennen

Prag. „Die Regierung hat sich guten Willens gezeigt, eine Lösung der Probleme zu finden, die beide Parteien befriedigen müßte“, heißt es in einem Kommuniqué der tschechoslowakischen katholischen Volkspartei über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat.

Die katholische Volkspartei sprach den Bischöfen auf Grund ihrer nationalfeindlichen Haltung das Recht ab, sich katholisch zu nennen.

„Bodne Slovo“ die Zeitung der tschechoslowakischen sozialistischen Partei schreibt: „Wir nehmen es dem Erzbischof Beran nicht übel, wenn er sein Haupt mit dem Kardinalshut zieren will, aber wir wollen und können es nicht gestatten, daß er ihn sich verschafft, indem er gegen die Interessen seines Landes auftritt.“

Der Justizminister Cepicka erklärte, daß sieben Mitglieder der Regierung einer Delegation der Bischöfe offiziell mitgeteilt hätten, daß alle Wünsche der Kirche befriedigt würden, wenn die Bischöfe gegenüber dem Staat

eine Positive Haltung einnähmen. Doch die tschechoslowakischen Helfershelfer der Weltreaktion, an der Spitze Monsignore Beran, wollen keine Einigung sondern aus der katholischen Kirche eine Bastion des Widerstandes gegen den Sozialismus in der CSR machen.

CSR-Handelsdelegation bei der DWK

Berlin. Der Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission, Heinrich Rau, empfing eine tschechoslowakische Handelsdelegation. Die Besprechungen verliefen im Geiste gutnachbarlicher Beziehungen. Von beiden Seiten wurde weitgehende Bereitschaft gezeigt, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu erweitern.

Unnötige Belastung

Aus dem Bericht der Landesregierung über den Haushaltsplan auf der 16. Plenarsitzung des Landtags geht einwandfrei hervor, daß die Regierung aus Steuern einen Netto-Betrag von 200 Millionen DM im Rechnungsjahr 1948 vereinnahmt hat. Stellt man die Gesamteinnahmen von 318 Millionen DM dem Steuer-Einkommen gegenüber, so kann man feststellen, daß zwei Drittel des Haushaltsplanes von den Arbeitern und Angestellten, Gewerbetreibenden, Geschäftsleuten und Bauern aufgebracht werden müssen. Sie sind es, die 117,5 Millionen DM Besatzungskosten, das sind 58,8 Prozent des gesamten Steuereinkommens, tragen. Noch nicht genug damit, beschließt der Landtag die neue Massensteuer, das „Notopfer Berlin“ ab 1. Juli zu erheben.

Die Zeitung „das Volk“ die von sich behauptet, die Interessenvertreterin der Werktätigen zu sein, begrüßt diese Massensteuer und behauptet, daß dadurch den „armen“ Berlinern geholfen wird.

Der Geschäftsmann und Leser dieser Zeitung, der die nach dem Krieg erhöhte Umsatzsteuer auf 3 Prozent, die Einkommen-, Grund-, und Gebäudesteuer usw. zahlen muß, sowie alle anderen Leser — ob sie „das Volk“ „SUEVOZET“ oder das „Badische Tagblatt“ lesen — werden am eigenen Leibe feststellen, daß sie wiederum die Lasten dieser neuen Steuer zu tragen haben und diese Zeitungen ihre Interessen nicht vertreten.

Die „armen“ Berliner, denen geholfen werden soll, haben diese Hilfe sogar während der Verkehrsbeschränkungen nicht nötig gehabt. Im sowjetischen Sektor konnte die gesamte Berliner Bevölkerung ihre Lebensmittel kaufen. Jetzt, wo die Verkehrsbeschränkungen aufgehoben sind, ist selbst diese fadenscheinige „Begründung“ der Steuer-Erheber hinfällig geworden.

Der Berliner „Westmagistrat“ verspricht sich jedoch von dem „Notopfer“ sehr viel, da er hofft dadurch seine bankrotte Finanzlage sanieren zu können.

„Das neue Baden“ verstößt diese ungeheure Belastung der Werktätigen mit der Behauptung, daß diese Gelder ebenfalls der Kehler Bevölkerung zugute kommen würden. Seit vier Jahren warten diese auf die Verwirklichung der gegebenen Versprechungen, die Lippenbekennnisse waren und auch diesmal nur darauf hinausgehen, durch diese Begründung die Masse für das „Notopfer Berlin“ gefügig zu machen.

In Wirklichkeit will weder die Landesregierung noch wollen ihre lanzenbrechenden Redakteure helfen; sie wollen lediglich politische Geschäfte machen.

Aus diesem Grunde sind die Zeitungen „Das Volk“, die „SUEVOZET“ usw. gegen den Abzug aller Besatzungskosten, das haben ihre Berichte über die Außenministerkonferenz bewiesen. Die ungeheuren Besatzungskosten brauchten von der Bevölkerung nicht aufgebracht oder könnten für die Kehler Bevölkerung verwandt werden und die Bevölkerung wieder nach Kehl ziehen, wenn die Besatzungskosten nach Inkrafttreten eines Friedensvertrages Deutschland räumen würden.

Da auf der Pariser Konferenz in der wichtigsten Lebensfrage unseres Volkes keine Einigung erzielt werden konnte, sollten diese Zeitungen sich dafür einsetzen und die Wohlfahrt der Bevölkerung bei der Militärregierung beantragen, daß die Besatzungskosten herabgesetzt werden. Stattdessen erhöhen sie die Steuer, die zu einer Frohn wird für die Werktätigen mit dem „Notopfer Berlin“. Nur die KP als einzige Partei hat bewiesen, daß sie nicht nur gegen das „Notopfer“, sondern auch dagegen ist, daß die Bevölkerung die Besatzungskosten tragen muß.

Vor diesen Zahlen zerstieben die Lügen

Die Einfuhren der Ostzone — Rascher und sicherer Aufbau

Wie aus Hamburger Wirtschaftskreisen verlautet, begegnen die Veröffentlichungen der DWK über den Bedarf der Ostzone in Westdeutschland immer stärkerem Interesse. Nach den Ergebnissen der Pariser Außenministerkonferenz wird mit baldiger Steigerung des Interzonenhandels gerechnet. Die jetzt vorliegenden detaillierten Zahlen über die Ostzonenimporte, so wird erklärt, bestätigen die häufig nur mit gewissen Vorbehalten aufgenommenen Meldungen über den raschen und sicheren Aufbau der Ostzonen-Wirtschaft.

In die Ostzone sollen im laufenden Jahr für 15 bis 16 Millionen Dollar Obst und Gemüse importiert werden, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird. Die Verhandlungen darüber schweben allerdings noch. Wurzelfrüchte zur Viehfütterung und Zwiebeln werden aus Holland, Luzernsamen, Klee- und andere Futtergräser aus Ungarn, Polen, Groß-Britannien und Frankreich geliefert.

Die Einfuhren von Fisch, Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurden in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres beträchtlich erhöht. So wurden in dieser Zeit 35 000 Tonnen Fisch eingeführt; gegenüber 27 000 Tonnen im ganzen Jahr 1948. Ungarn, Dänemark und Polen lieferten in der Berichtzeit 4000 Tonnen Fleisch- und Fleischwaren, die SU 40 000 Tonnen Getreide und 6800 Tonnen Butter. Die Lieferung von 310 Tonnen Bohnenkaffee ist angelaufen.

An gewerblichen Gütern wurden in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres aus Belgien, Polen und der Sowjetunion 143 000 Tonnen Walzstahl, aus der Sowjetunion und Polen 40 000 Tonnen Gußeisen und aus Polen und der Tschechoslowakei 3 053 000 Tonnen Steinkohle, Koks und Anthrazit in die Ostzone eingeführt. Ferner erhielt die Zone bedeutende Mengen Schmieröl und Naphtalin aus

Appell des Parteivorstandes an alle Mitglieder

„Den Wahlkampf zu einem machtvollen Bekenntnis für die deutsche Einheit gestalten“

Der Parteivorstand der KPD wendet sich in einem Aufruf an alle Mitglieder der Partei mit der Aufforderung, den Wahlkampf zu einem machtvollen Feldzug für die deutsche Einheit und Unabhängigkeit zu gestalten. In dem Aufruf heißt es:

Genossinnen und Genossen!

Der Wahlkampf steht bevor. Unsere Gegner werden alle ihre Kräfte auf den Kampf gegen uns konzentrieren. Diejenigen, die die Lebensinteressen des deutschen Volkes preisgegeben haben, wenden — um von ihrer schmachvollen Unterwerfung unter das Diktat der westlichen Besatzungsmächte abzulenken — die schmutzigsten und verlogenen Mittel gegen uns an. Wir sind die einzige Partei, die die gerechte Sache des deutschen Volkes vertritt, die ihren Rücken nicht beugt vor dem Regime der kolonialen Unterwerfung. Daher der Haß unserer Feinde, daher ihre Lügen, daher ihre Provokationen.

Genossinnen und Genossen! Die Spalter Deutschlands, die Hilfskräfte des Besatzungsregimes hoffen, daß unser Kampf durch die Verhaftung unseres Vorsitzenden, des Genossen Max Reimann geschwächt wird. Sie irren sich. Sie kennen nicht die Kraft unserer Partei, einer Partei, die das Glück und Wohl des

deutschen Volkes über alles stellt. Sie kennen nicht den Opfermut und die Hingabe der Mitglieder einer Partei, die Menschen, wie den Genossen Max Reimann hervorbringt.

Genossinnen und Genossen! Geben wir ihnen durch unseren Wahlkampf die Antwort auf die Verhaftung unseres Max Reimann! Zeigen wir, daß der Versuch uns zu lähmen unsere Kräfte vervielfacht, daß er uns täglich und stündlich ansport und zum letzten Einsatz für die Partei, für unser deutsches Volk mahnt! Gestalten wir den Wahlkampf zu einem machtvollen Feldzug für die deutsche Einheit und Unabhängigkeit, für einen gerechten Frieden und für den Abzug der Besatzungstruppen! Es darf keine Genossin, keinen Genossen geben, der nicht aktiv am Wahlkampf teilnimmt! Kein Ort ohne Wahlversammlung! Keine Straßenecke ohne die Verteiler unserer Flugchriften! Kein Haus, kein Hof, in der wir nicht unsere Werbung tragen!

Genossinnen und Genossen! Seien wir uns der großen Verpflichtung bewußt, die auf unserer Partei im Kampfe um die nationale Selbstbestimmung und im Kampfe um den Frieden ruht! Kämpfen wir — wie Max Reimann kämpft! Es lebe die Kommunistische Partei Deutschlands!

Der Parteivorstand begrüßt Max Reimann

„Wir werden in Deinem Geiste und mit Deiner Leidenschaft in den Wahlkampf gehen“

Lieber Max!

Von seiner am 23. und 24. Juni tagenden Sitzung entbietet Dir der Parteivorstand wärmste brüderliche Grüße. Mit Empörung haben wir davon Kenntnis genommen, daß man Dir — nachdem Du in beispielloser Verhöhnung der elementarsten demokratischen Rechte verurteilt und eingesperrt wurdest — nun auch noch die Kandidatur für den kommenden westdeutschen Bundestag, an der Spitze der Kandidaten unserer Partei, unmöglich machen will. Man will Dich behandeln wie einen kriminellen Verbrecher und Dir sogar die Rechte verweigern, die jedem politischen Häftling in der Weimarer Republik zugestanden wurden. Mit Methoden, die Du im Hitlerreich am eigenen Leibe erfahren mußt, will man Dich mundtot machen.

Dies wird der Reaktion nicht gelingen. Die Herren kennen Dich schlecht, die da glauben, daß man Dich auf solch billige Art und Weise aus dem politischen Leben unseres Volkes ausschalten kann. Von dieser unserer Tagung aus, auf der wir das Wahlprogramm unserer Partei angenommen haben, werden wir in Deinem Geiste und mit Deiner Leidenschaft in den Wahlkampf gehen.

Dein unerschrockenes Wirken für Deutsch-

lands Einheit und Unabhängigkeit und gegen die Ketten des Ruhr- und Besatzungsstatuts, wird uns Leitstern und Ansporn sein in dem harten uns bevorstehenden Kampfe, der von den Hilfskräften der kapitalistischen Westmächte, den Führern der SPD, CDU/CSU und FDP mit allen Mitteln der Verleumdung und Lüge geführt werden wird.

Schon begreifen viele, warum man Dich eingesperrt hat, und warum man Deine Kandidatur zu verhindern sucht. Die Konkurrenz-Demontagen an der Ruhr — fast zwei Jahre nach dem laut Potsdamer Abkommen alle Demonstrationen abgeschlossen sein sollten — haben vielen die Augen geöffnet.

Die gleichgeschalteten westlichen Meinungsfabriken haben sich in Deinem Fall zu einer Verschwörung des Schweigens zusammengeslossen. Dein Name darf in ihren Spalten und

53 Millionen DM Defizit

In unserem Bericht über die letzte Sitzung des südbadischen Landtags (UT vom 23. 6.) haben sich ein Druck- und ein Ueberschneidungsfehler eingeschlichen. Unter der Ueberschrift „Südbadische Regierung beschließt Massensteuer“ handelt es sich bei der Erklärung des Finanzministers um den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1948 und zwar für die Zeit vom Stichtag der Währungsreform bis zum 31. März 1949.

Dieser von der CDU-Mehrheit nachträglich gebilligte Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrag von über 53 Millionen DM ab. Zur Deckung dieses Defizits hatte die Regierung u. a. 11 Millionen DM aus dem Landesarbeitsstock entnommen. Wenn man sich dabei daran erinnert, daß die Regierung gleich nach der Währungsreform ebenfalls aus dem Landesarbeitsstock 2 Mill. DM zur Bezahlung von Besatzungskosten entnahm, so versteht man, warum die Arbeitslosen so lange auf die ihnen rechtmäßig zustehende Unterstützung warten mußten.

Mit den Arbeitergrochen wurde auch die von der Sparkommission der Regierung vorgeordnete „große Aufwendigkeit des Staatsapparates“ bezahlt, u. a. 1.1 Mill. DM für Kraftfahrzeuge, 1.7 Mill. DM für Trennungsschuldungen und 2 Mill. für Reisekosten der Staatsbeamten! — Werktätige, wählt Ihr noch einmal CDU?

In ihren Sendungen nicht genannt werden. Das Volk darf nicht wissen, daß man Deine Kandidatur verhindern will. Es soll vergessen, daß Du von einem britischen Militärgericht verurteilt und vor allem warum Du verurteilt wurdest.

Wir versprechen Dir, lieber Max, diese Verschwörung zu durchbrechen und die Bevölkerung der Westzonen im Wahlkampf nicht elen Augenblick vergessen zu lassen, warum man Dich — den Vorkämpfer der deutschen Einheit und des Friedens — hinter Gitter hält. Deinem Beispiel folgend werden wir alle unsere Kraft einsetzen, um unser Volk auf den Weg des entschiedenen Kampfes für seine nationale Einheit und Unabhängigkeit und für einen gerechten Frieden zu führen.

Frankfurt/Main, den 23. 6. 1949
Parteivorstand der KPD

„Aufwärts“ im Zeichen des Marshallplanes

Rheinfelder Betriebe planen Entlassungen infolge Absatzschwierigkeiten

Rheinfelden: Die sich bereits in den Solvay-Werken Wyhlen zeigende Tendenz, Entlassungen wegen Absatzschwierigkeiten durchzuführen, macht sich nun auch immer augenfälliger in der Industriestadt Rheinfelden bemerkbar.

Wie uns gemeldet wird, beabsichtigen die Aluminium-Werke zum ersten Juli 51 Arbeiter zu entlassen. Man muß dabei als besonders erschwerend in Betracht ziehen, daß die Aluminiumproduktion erst etwa Anfang April an lief und bis zu diesem Zeitpunkt fortlaufend Einstellungen bis zu 100 Arbeitern vorgenommen wurden. Bis dahin waren die Werke mit Eisenbahnreparaturen beschäftigt und wiesen eine Belegschaftsstärke von rund 500 Arbeitern auf, die nach der Ingangsetzung der Aluminiumherstellung auf 600 Arbeiter erhöht wurde. Bei den jetzt beabsichtigten Entlassungen handelt es sich nur um eine vorläufige Maßnahme, da durch die scheinbar unausbleiblichen Betriebseinschränkungen weitere Entlassungen folgen sollen. Die Ursachen liegen in der sich bereits abzeichnenden Ueberschwemmung mit amerikanischen Aluminiumprodukten, die trotz Fracht billiger eingeführt werden, als das Werk in Rheinfelden produzieren kann. Der fehlende Handel mit dem Osten, der bis jetzt nicht nur durch die JEIA, sondern auch leider durch verantwortungslose westdeutsche Politiker dauernd hintertrieben wurde, bedingt weiterhin die Absatzschwierigkeiten. Wie wir dazu noch erfahren, soll der Betriebsrat dieser Entlassung von 51 Arbeitern zugestimmt haben. Warum, so fragt sich die Belegschaft, wurde von seiten des Betriebsrates nicht darauf gedrungen, gemeinsam mit der Direktion alle Hebel in Bewegung zu setzen, um durch Verhandlungen mit der Deutschen Wirtschaftskommission in Berlin ein neues Absatzgebiet im Osten Deutschlands zu finden und damit den sämtlichen Betriebsangehörigen ihren Arbeitsplatz und das tägliche Brot zu erhalten?

Auch bei der Chlobera, ehemals I.G. Farben machen sich die Absatzschwierigkeiten schon so stark bemerkbar, daß mit Entlassungen gerechnet werden muß. Die „Degussa“, die schon vor den anderen Betrieben Entlassungen vornehmen mußte, bekam in letzter Zeit Waren zur Ingangsetzung ihrer Produktion aus den U.S.A. geliefert. Auf diesen steht der schöne Spruch „Hilfe den deutschen Betrieben für den Wiederaufbau“. Angesichts der sich täglich mehrenden Absatzschwierigkeiten und den damit verbundenen Entlassungen wirkt dieser Spruch wie ein Hohn. — Weiterhin machen sich bei den M.S.O.-Schmirgelwerken, die bisher auf Hochtouren liefen ebenfalls Absatzschwierigkeiten bemerkbar, so daß von Arbeitseinschränkungen gesprochen wird.

Man sieht an diesen Beispielen, welcher Art die „Aufwärtsbewegung“ im Zeichen des Marshallplanes ist. Aufwärts bewegen sich nämlich nur die Ziffern der Arbeitslosen. Aus dieser Sackgasse einen Ausweg zu finden, müssen alle Werktätigen einen verstärkten Druck auf ihre Forderungen legen, die nichts anderes besagen, als Schaffung eines einheitlichen Deutschlands, Beseitigung der Zonengrenzen zwischen Ost und West und schleunigste Ingangsetzung des Ost-Westhandels. So nur kann uns geholfen werden.

Wo bleiben die Schweine?

Frankfurt. Der Wirtschaftsrat hatte für Juni auf Grund der Ferkelzuteilung im Dezember 48 mit einem Schweineauftrieb von 300 000 Stück gerechnet. Nun stellt sich heraus, daß Tausende dieser nahr- und schmackhaften Tiere verschwunden sind. In der ersten Juniwoche wurden nur 22 000 Borstentiere abgeliefert und in der zweiten Woche sank der Auftrieb auf rund 5000 zurück.

Bonn zählt für Juni aus

Bonn. Wie der bisherige Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Adenauer (CDU), mitteilte, werden die Abgeordneten des Rats, obwohl dessen Funktion mit dem 23. Mai auf Befehl der Militärregierung beendet wurde, für Juni noch ihre 900 Mark betragenden „Aufwandsentschädigungen“ ausgezahlt erhalten. — Was sagen die Steuerzahler dazu?

Aus dem Partelleben

Lörrach-Süd. Am Freitag, den 1. Juli, 20 Uhr, findet im Wiesentaler Hof eine Stadtteil-Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Die Wahlen am 14. August und ihre Bedeutung für das werktätige Volk. Referent: E. Seifert.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1274. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup
Für unangeforderte eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag e.G.m.b.H., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 LM.

Zwei Seiten der Medaille

London. Kürzlich vorgebereite die englische Reuter-Agentur einen Bericht über die Lage in Westdeutschland. Der Bericht weist einleitend auf das herrliche Frühlingswetter hin, das die Moral der Deutschen gehoben hätte. Das wäre also die eine Seite der Medaille.

„Die andere Seite der Medaille“, so heißt es in dem Bericht, „bleibt unverändert: Mangel an Geld Angst vor der Erwerbslosigkeit, hohe Lebenshaltungskosten, hohe Preise für Lebensmittel. Bei den Arbeiterfamilien verdrängt sich die Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben.“

Reuter stellt also fest, daß sich in Westdeutschland nur das Wetter verbessert hat.

der Sowjet-Union, Ungarn, Oesterreich, Holland, Polen und der CSR.

Aus Holland und Belgien wurden ferner in den ersten fünf Monaten 184 000 Tonnen Superphosphat importiert, während die Superphosphat-Einfuhr des ganzen Vorjahres nur 137 000 Tonnen betrug.

Die Sowjetunion liefert

in den ersten 5 Monaten 22 000 Tonnen Apatit-Konzentrate, Erze und größere Mengen Buntmetalle. Aus Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Bulgarien wurden 73 000 Tonnen Schwefelkies eingeführt. Außerdem kamen aus Großbritannien und der Sowjetunion 936 Tonnen gewaschene Wolle und aus der SU größere Mengen Baumwolle.

Eine Räuberbande polnischer „DPs“ vor Gericht

7 der 23 Banditen zu 44 Jahren Zwangsarbeit verurteilt

Koblenz. Das französische Schwurgericht führte am 21. und 22. Juni den Prozeß gegen eine 23 köpfige polnische Bande durch, die zusammen mit Deutschen zahlreiche bewaffnete Diebstähle verübt hat. Außerdem hatten sich die Räuber wegen unerlaubten Waffen- und Munitionsbesitzes zu verantworten. Eine Anzahl von Personen war bei den Ueberfällen schwer verletzt worden.

Gegen sieben angeklagte Polen wurden insgesamt 44 Jahre Zwangsarbeit als Strafen wegen Raubüberfalls und Körperverletzung verhängt. Die deutschen Angeklagten, die der Diebstahlhehlerei für schuldig befunden wurden, erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren mit Bewährungsfrist.

Indianer-Sterben in USA

New York. Die indianischen Ureinwohner des nordamerikanischen Kontinents, die ihr hoffnungsloses Dasein in einem für sie geschaffenen Reservoir fristen, sind dem sicheren Untergang geweiht, heißt es in einem Artikel der amerikanischen Zeitung „American Indian“. Das Blatt verweist insbesondere auf die hohe Sterblichkeitsziffer der indianischen Bevölkerung infolge Tuberkulose und zahlreicher anderer Krankheiten. Viele der Erkrankten könnten gerettet werden, wenn die Amerikaner ein geringmaß an Mitgefühl für die indianische Minderheit aufbringen und entsprechende finanzielle und soziale Hilfe leisten würden.

Achatina, der neue Weltschädling

Die Reise einer Schnecke um die Erde - Wird sie den Atlantik nach Europa überqueren?

Biologen und Landwirtschafts-Fachleute machen neuerdings eine seltsame Tierwanderung Sorge. Dem amerikanischen Kartoffelkäfer und der chinesischen Wollhandkrabbe hat sich ein neuer Weltschädling zugesellt. Diesmal handelt es sich um eine afrikanische Schnecke. Obgleich Schnecken bekanntlich sehr langsam kriechen, hat dieses Tier bereits die gewaltige Entfernung von Ostafrika quer über den Indischen und Stillen Ozean bis nach der Westküste Amerikas zurückgelegt. Zwischendurch hat es einer ganzen Reihe von Inseln und Ländern — darunter Indien und China — seinen unmissbaren Besuch abgestattet, ja, wenn man das von einer Schnecke sagen kann, dort Fuß gefaßt.

Es handelt sich um die Achatinschnecke, einer Gattung der Landlungenschnecken, die in Afrika ihre größten Formen erlangt. Auf Madagaskar gibt es welche mit einem eiförmigen Gehäuse von 25 cm. Aus der schönen achatinartigen, mit feinen Strichen versehenen Schale machen die Neger auch Geld (Achatingeld). Die Achatinschnecken sind im allgemeinen harmlos. Sie kriechen auf dem warmfeuchten Boden und ernähren sich daraus. Nur eine einzige, die kriechend etwa 20 cm lange, vierhörige Achatina fulica ist aus der Art geschlagen. Sie hat es nämlich gelernt, auf Pflanzen wie Bäume zu kriechen und sie mit unbändigem Appetit und Hilfe eines ungemein gefährlichen Kauapparates kahl zu fressen.

Lange Zeit kannte man die Schnecke nur aus Afrika und Madagaskar. Im Jahre 1803 fand der französische Naturforscher L. A. Bosc die Schnecke auf den Maskarenen, 700 km östlich von Madagaskar. Man hielt die Schnecke für so harmlos, daß der Gouverneur von Réunion sie aus Madagaskar holen und in seinem Garten aussetzen ließ, da die Schnecke eine treffliche Suppe lieferte. 1847 brachte ein Engländer die Achatina nach Kalkutta, um sie dort zu züchten, er mußte aber bald die Erfahrung machen, daß die Schnecken junge Teepflanzen vernichteten. Von Kalkutta gelangten die Tiere 1900 nach Ceylon, wo sie ihre wahre Natur zeigten. 1911 fand man bereits auf einer einzigen Kokospalme 227 der Schädlinge. Von Ceylon traten die Schnecken vor 20 Jahren ihre Weltwanderung an. 1928 gefährdeten sie schon die Malaisischen Gummipflanzungen. 1930 fand man sie in Singapur, ein Jahr später in verschiedenen Gegenden Südchinas. Java (1935), Sumatra (1936), Siam (1937) sind die Etappen der Verbreitung der Achatina.

Chirurgen sprachen über neusten Stand der Lungenoperation

Der Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie befaßte sich am Freitag mit dem neusten Stand der Lungenoperation. Der englische Gast, Professor Mason, beschrieb die in Amerika übliche Operationsmethode bei angeborener Pulmonalstenose. Professor Dr. Frey, München, erklärte, durch verbesserte Narkosetechnik und die Bereitstellung großer Blutmengen sei die Sterblichkeit nach Lungenoperationen auf 30 Prozent abgesunken. Hierbei erwähnte er, daß die operative Entfernung eines Lungenlappens oder eines Lungenflügels auch häufig bei Bronchialkrebs angewandt werden müsse. Der Bronchialkrebs habe gegenüber 1925 um 152 Proz. — vorwiegend beim männlichen Geschlecht — zugenommen. Bei frühzeitigem Erkennen sei eine Dauerheilung bei einem Viertel der Fälle zu erreichen.

Professor Dr. Bernhard Gießen berichtete über die erste geglückte Operation einer Aortenstenose, der angeborenen Verengung der Hauptschlagader. Andere Vorträge befaßten sich mit Magen- und Dickdarmkrebs, der weitgehend durch die ausgebauten Operationsmethoden geholt werden könne.

Selbstverständlich kriechen die Achatina-Schnecken nicht über Land und Meer, sondern werden — sie oder ihre Eier — durch den Menschen verschleppt. Das Schlimmste war, daß die Japaner an ihrem Fleisch großen Geschmack fanden und die Schnecken auf die Marianen einfuhrten. Mit einer Schiffsladung von Pandanus-Blättern kam die Schnecke nach Guam und suchte 1947 die ganze Südinsel heim. Ähnliches geschah auf der Insel Palau. Da diese Inseln amerikanisches Besatzungsgebiet wurden, ist es nicht weiter verwunderlich,

daß die Schnecke mit irgendeinem Militärtransport nach Amerika gelangte. Jedenfalls findet man die Schnecke bereits in Kalifornien. Nunmehr besteht die Gefahr, daß sie ihre Reise über den Atlantischen Ozean nach Europa fortsetzt.

Der Kampf gegen die Schnecke ist aus verschiedenen Gründen sehr erschwert. Insekten-Vertilgungsmittel helfen ebensowenig wie Schädlingsgifte. Forschungsorganisationen sind jetzt bemüht, die natürlichen Feinde der Schnecken ausfindig zu machen, um sie mit ihrer Hilfe zu bekämpfen.



Erwin Jarmus: Selbstbildnis eines jungen Arbeiters
Ausstellung der Tombrock-Schule, Dortmund

Die Pest / Von Albert Camus

Ein neues Buch im Karl Rauch-Verlag

Die Hoffnung und der Kampf sind kein Ballast, die man aus dem treibenden Lebensballon abwirft. Sie sind der Anker, der Halt dort, wo alles sich auflöst und in der Panik verzweifelt. Wo der Mensch das Tier in sich nicht mehr zu bändigen weiß.

Das Leben schlechthin ist in diesem Buche geschildert. Das Leben in dieser Zeit, das Spiegelbild unserer Tage und Camus hat den Spiegel gegossen, auf daß wir hineinsehen und erkennen mögen, daß alles Pathetische, alles Hohle von uns abfällt, wo die Verzweiflung mit der Verantwortung um die Wette läuft.

Da ist der Dr. Rieux, der inmitten der Pest-Quarantäne der ruhende Pol in der Erscheinung Fülle ist. Da ist der Pater Paneloux, der zunächst den Menschen, in der Peststadt alle Heiligen seiner Kirche als Heilbringende anempfiehlt, um dann selbst in praktischer Hilfsbereitschaft der Seuche mit Dr. Rieux und anderen freiwilligen Helfern entgegenzutreten.

Es steht das Jenseitige gegen das Diesseitige. Und was zum Sterben nicht bereit, aber vom Tode bereits gezeichnet ist, wird ausgesondert in und von einer erbarmungslosen Zeit.

Dem Dr. Rieux fehlt das helfende Serum in ausreichender Menge. Rieux versucht es durch seine übermenschlichen Anstrengungen zu ersetzen und durch seine immerwährende Hilfsbereitschaft. Damit hat er Paneloux ein Beispiel gegeben. Der Pater hat seine Worte mit der helfenden Tat eingetauscht. Aber er erlebt das Ende der Pest nicht. Die Überlebenden aber fallen nach ihrem Erlöschen in ihre alten egoistischen Gewohnheiten. Vergessen sind die Opfer ... Vergessen sind die Toten ...

Camus hat uns Wahrheiten gesagt und ein Beispiel gegeben. In seinem Zeitspiegel steht alles klar, die Masken fallen ab und das menschliche Antlitz tritt wieder unter die Sonne.

P. I.

28. Juni 1949 — UNSER TAG — Nr. 73 Seite 3



Loleh Bellon
in dem Film „Le Point du Jour“

„Tagesanfang“

Ein französischer Bergarbeiterfilm

In Frankreich läuft gegenwärtig ein Film aus dem Leben der Bergarbeiter. Der Regisseur Louis Daquin hat mit dem Film „Le Point du Jour“ (Tagesanfang) ein realistisches Werk geschaffen, in welchem das Leben des französischen Kumpels, seine Kämpfe, seine Sorgen und Freuden geschildert werden.

In den meisten Filmen spielt die Arbeit keine Rolle. Die Menschen auf der Leinwand lieben sich, töten sich, tanzen, spielen Roulette, reisen im Automobil oder Schlafwagen. Arbeiten sieht man die Menschen nicht. In dem Film „Le Point du Jour“ hört das Leben auf, ein ewiger Sonntag zu sein. Die Kamera führt uns hinunter in den Schacht, zeigt uns die schwere und gefährliche Arbeit des Bergmanns. Man sieht ihn hinaustreten in den kalten Morgen, auf dem Wege zur Zeche, sieht ihn in seinem Stammlokal sitzen, in seinem Heim. Dieser Film zeigt uns die Leiden, die Freuden und Hoffnungen der Bergarbeiter und ihrer Familien, die kraftvolle Solidarität der gewerkschaftlichen Bewegung, die Größe und Reife der französischen Arbeiterklasse.

Wir wollen diesen Film, der den Ruhrkumpels schildern wird, wie die französischen Kumpels leben und kämpfen, recht bald bei uns sehen.

Dafür ja!

Erfolgreiche medizinische Verwendung von „Gelbkreuz“ angekündigt

Eine Abart des gefährlichen Giftgases „Gelbkreuz“ wird jetzt, wie ein Mitarbeiter des bekannten Wiener Internisten Professor Fleischhacker mitteilte, äußerst erfolgreich zur Bekämpfung komplizierter Blutkrankheiten angewendet. In einer Kombination mit ergänzenden Präparaten, wie dem bereits bekannten Medikament „Ureosan“, können geringste Dosen des Giftes einen Erfrankten Ueberschuß an roten Blutkörperchen beseitigen.

Frau Margarete Hauptmann lehnt ab

Das Angebot des schwedischen Prinzen Lennart Bernadotte an Frau Margarete Hauptmann, der Witwe Gerhard Hauptmanns, ein Hauptmann-Museum und Archiv auf der Insel Mainau unterzubringen, wurde von Frau Hauptmann abgelehnt.

Bürokratismus — zentnerweise

Achttausend Zentner Urkunden aus den niedersächsischen Regierungsbezirken, die zum Schutz vor Kriegseinwirkungen in Kaltschächten ausgelagert waren, sollen jetzt im Staatsarchiv wieder zusammengeführt werden. Die Mittel für den Wiederaufbau des zerstörten hannoverschen Archivs wurden bewilligt. Besonders kostbare Schätze bleiben aus Mangel an Raum einstweilen noch ausgelagert.

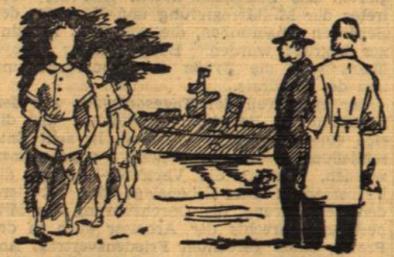
L. LAGIN Patent **AV** EIN PHANTASTISCHER ROMAN

64. Fortsetzung
„Macht, daß ihr fortkommt!“ schrie Magaraf sie an, und von diesem Anruf stoben sie alle sofort auseinander.
„Ach, Onkelchen, O—o—onkelchen!“ schmiegte sich Pedri an seinen unerwarteten Retter und begann von neuem zu weinen.
Magaraf fühlte sich ungemütlich beim Anblick dieses wie ein Kind schluchzenden stämmigen Tapses, der ihn an Wuchs übertraf. Er streichelte aufgeregt das struppige Haar Pedris, wischte mit seinem Taschentuch das Blut aus dessen Gesicht und sagte:
„Nun, beruhige dich, beruhige dich nur! Sie werden dich nicht mehr prügeln...“
„Nein, Onkelchen, wir werden es doch“, hörte er plötzlich hinter sich eine tiefe Baßstimme.
Er wandte sich um und sah, daß sich die Zöglinge, die bei seinem Herannahen auseinandergestoben waren, nun wieder versammelt hatten und jetzt neugierig zurehörten, wie er dem schluchzenden Pedri zuredete.
„Und warum werdet ihr ihn prügeln?“ fragte Magaraf, den die soeben gehörte Drohung stutzig machte. „Was hat er euch Schlechtes getan?“
Statt zu antworten, sahen die Zöglinge einander verständnislos an: der neue Onkel scherzte wohl mit uns? Ein stämmiger, schwarzäugiger junger Mann, der sich vorsorglich hinter dem Rücken seiner Gefährten verbarg, erklärte Magaraf mit einer hübschen, grollenden Baßstimme:
„Er soll nicht als erster nach dem Brei greifen. Darum!“
Alle Herumstehenden stimmten ihm durch ihr Schreien zu, nur der arme Pedri begann

wieder zu schluchzen, im Vorgefühl einer neuen Tracht Prügel.
„Nun, hört mal zu, meine Freundel!“ sagte Magaraf entschieden, indem er die Zöglinge, die sofort verstummt, streng ansah, „derjenige von euch, der Pedri noch einmal anrührt, wird niemals wieder Pralinen bekommen!“, und er drohte ihnen mit dem Finger, um seine Worte verständlicher zu machen, „verstanden?“
Alle schwiegen finster.
„Verstanden?“ wiederholte Magaraf noch strenger seine Frage.
„Verstanden“, antworteten zögernd die Zöglinge.
„Es gefällt mir nicht, wie ihr antwortet“, sagte Magaraf, „eure Antwort soll munter klingen. Sonst werde ich euch böse sein und werde euch nicht lehren, mit einem Gewehr zu schießen. Nun, also munterer! Antwortet: verstanden!“
„Verstanden, Onkel!“ antworteten im Chor die Zöglinge, die mit Entzücken vernahmen, daß man sie schießen lehre werde.
„Noch lauter und munterer!“ kommandierte Magaraf.
„Verstanden, verstanden, Onkel!“ schrien die Zöglinge diesmal ganz munter und so laut, daß ihm die Ohren klangen. „Verstanden verstanden!“
Ihr Zorn war verfliegen. Jetzt waren sie von Freude über die ihnen bevorstehende begeisterte Beschäftigung erfüllt. Ihre Gesichter strahlten vor Treuerzigkeit und Wohlwollen. Sie drängten sich um Magaraf und versuchten ihn zu umfassen, den neuen Onkel, wenn auch nur für einen Augenblick zu berühren. Eines der jungen Mädchen hatte seine Hand erfaßt

und schritt neben ihm her, indem es ihm verliebt in die Augen schaute. Seine andere Hand hatte der glückliche Pedri fest umklammert. Er vergötterte diesen neuen Onkel mit der ganzen Leidenschaftlichkeit eines Kindes, das sich nach Liebkosungen sehnt und fürchtet, sein neuerwonnenes Glück zu verlieren.

Wieder erklang das Horn, es ertönte abgerissene Kommandorufe, und die Zöglinge zogen schweigend mit finsternen Gesichtern in geschlossenen Reihen, jedoch ohne Gesang, an Magaraf vorbei zu der breiten Anlegestelle aus Eisenbeton.
Am gegenüberliegenden Ufer des Teiches bewegten sich auf dem Sperrholzdeck des Kreuzers die Gestalten zweier Bedienten. Die eine von ihnen stand im Bereitschaft am Kommandopult, die andere an einem kleinen Tischchen, auf dem sie irgend etwas ausbreitete. Die Zöglinge wurden in zwei Reihen



zu beiden Seiten einer breiten Rinne aufgestellt, die, etwa dreieinhalb Meter lang, längs der Landungsbrücke senkrecht zum Ufer verlief. In der Rinne ruhte ein Gegenstand, der einer riesigen Stahlzigarre gleich, in einer Schraube endete und mit kreuzweise, senkrecht und waagrecht, angebrachten Steuerrudern versehen war. Näher gegen das vordere verdickte Ende der „Zigarre“ hin war durch den durchsichtigen Schirm an einer hervortretenden, leicht zugespitzten Kuppel ein etwas zurückgelehnter Ledersitz zu sehen, vor

Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk
Mittwoch: 7.30 Sing schon am Morgen; 11.30 Sang und Klang; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 15.00 Musik zur Teestunde; 17.30 Solistenkonzert; 18.15 Ein Dorfabend in Schutterwald; 20.00 Scheinwerfer auf Bunte Filmschau des SWF; 21.00 J. S. Bach.
Donnerstag: 7.30 Sing schon am Morgen; 11.30 Unterhaltungsmusik; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 15.00 Nachmittagskonzert; 20.00 Ein Tanzabend des SWF; 21.30 Schöne Melodien; 22.30 Die großen Meister, I. Sinf. D-Dur von Gustav Mahler.

Deutschlandsender
Mittwoch: 7.25 Musik am Morgen; 9.00 Musik zur Unterhaltung; 11.30 Musik am Vormittag; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Buare Stunde; 14.00 Konzert; 17.45 Weltprese; 19.30 Gegenwart am Mikrofon; 18.45 Deutschlands Stimme; 19.15 Giroflé — Girofla, kom. Oper; 22.25 Meisterwerk.
Donnerstag: 7.25 Musik am Morgen; 11.30 Musik am Vormittag; 13.15 Beliebte Melodien; 17.10 Lieder und Tänze aus der Sowjetunion; 18.00 Vom Schaffen der Gegenwart; 18.45 Aus der Sowjetunion; 19.15 Meisterwerkabend; 21.30 Chor- und Instrumentalmusik; 22.50 Volkshochschule.

Tägliche Sendungen: 5, 6, 7, 8, 12, 18, 22, 24 Uhr. Nachrichten: um 19 und 22 Uhr; mit Kommentar des Tages; 4.30, 5.15 und 7.00 Sendung für Westdeutschland; 12.00 Zeitungsschau f. Westdeutschland.

dem sich ein elegantes Steuerrad befand, wie man ein solches für Rennboote verwendet.
Der Instruktor, ein langer, hagerer Mensch mit schlaffer, gelblicher Haut, rief streng:
„Pedri Gargo, Meen Ashrey!“
Die Gesichter des neuen Freundes Magarafs und seines blonden, sommersprossigen Nebenmannes verzogen sich zu einem schmerz erfüllten Lächeln.
„Außer euch beiden“, fuhr der Instruktor fort und warf ihnen einen Blick zu, der nichts Gutes versprach, „ich wiederhole, außer euch beiden haben schon alle ihre Gefährten traktiert. Wenn die euch gründlich verprügeln, so kann ihnen das niemand übelnehmen. Heute wird euch die letzte Möglichkeit geboten, zu zeigen, daß ihr beide noch zu etwas taugt. Meen, du gehst als erster.“ (Fortsetzung folgt)

Max Reimann in Haft - SS-Generale in Freiheit

Charakteristik der „Demokratisierung“ nach anglo-amerikanischem Stil

Max Reimann, der von den Schergen der SS für sechs Jahre in das Konzentrationslager Sachsenhausen geworfen wurde und dort englischen Soldaten das Leben rettete, ist wieder in Haft.

In Freiheit befinden sich dagegen: Der Nazi-Generalleiter von Hamburg Kaufmann, Reichsjugendführer Axmann, der mit illegalen Papieren verhaftet worden war. In Wiesbaden bei Frankfurt wurde der SS-General Simon als „Mitläufer“ eingestuft und mit einer Geldstrafe belegt; das Gericht billigte ihm eine Monatsrente von 300 Mark zu. Der SS-General Jedicke, Mitglied des berichtigten Volksgerichtshofes unter Roland Freisler, erhielt ebenfalls eine Rente bewilligt, die ihm für die Zeit seiner Internierungshaft nachzuzahlen ist.

Der berichtigte SS-Führer und Mussoliniliebhaber Skorzeny, der vor Monaten aus dem Internierungslager Darmstadt entflohen, ist jetzt Mitarbeiter der Nazizeitungs „Weg“ in Argentinien. Unmittelbar nach Skorzeny flüchtete sein früherer Adjutant, Karl Radl. Es gelang der Polizei tatsächlich, ihn wieder zu verhaften. Das Entnazifizierungsgericht verurteilte ihn zu einer formalen Strafe, die geringer war, als seine bisherige Internierungshaft und setzte ihn auf freien Fuß.

Gegen Geldbuße auf freien Fuß gesetzt wurden SS-General Hauser, Gründer der SS-Verfügungstruppe, SS-General Gritzsch, Stabsleiter des Reichsmarschall Göring, SS-General Rode, Chef des Kommandostabes, SS-General Keppler, Chef der V-Waffen, SS-Generalmajor Reinecke, oberster SS-Richter, SS-Generalmajor Dr. Morgan, Sonderreferent bei Hitler und SS-General Suchanek, Adjutant Himmlers für Polizei, SD und Gestapo, SS-General Rock und SS-General Eschold.

Ebenso befinden sich auf freiem Fuß: die SA-

Das Schwurgericht in Offenburg tagte

Das Schwurgericht in Offenburg verurteilte den Hilfsarbeiter Anton Andergassen aus Renchen wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu fünf Monaten Gefängnis. Andergassen hatte 1941 den Arbeiter Nagler wegen defätistischer Äußerungen ins KZ gebracht. Der ebenfalls angeklagte frühere Bürgermeister und Ortsgruppenleiter von Renchen, Franz Schmidt, wurde mangels an Beweisen freigesprochen.

Revisionsverhandlung gegen Kreisleiter Rombach

Offenburg. Die gestern vor dem Schwurgericht begonnene Revisionsverhandlung gegen den ehemaligen Kreisleiter von Offenburg wird heute fortgesetzt.

Gewerkschaft öffentliche Dienste Südbaden tagte

Mitbestimmungsrecht muß verwirklicht werden - Soziale Forderungen

Samstag, Sonntag tagte in Villingen die Landesgeneralversammlung der Gewerkschaft öffentlicher und kommunaler Betriebe. Als Vertreter der Direktion Arbeit nahm Oberreg. Rat Kappes, ferner als Vertreter des BGB der Kollege Breitenbach und als Vertreter der Stadt Villingen deren 1. Beigeordneter teil. Die Tagesordnung umfaßte neben dem Geschäfts- und Kassenbericht vor allen Dingen die Abstimmung über den trizonalen Zusammenschluß, die Wahl eines Bundesvorstandsmitgliedes zum Hauptvorstand in Stuttgart und die Vorstandswahl der Landesvereinigung. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand das Referat des Koll. Huber, vom Hauptvorstand in Stuttgart, über den Neuaufbau der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr.

Einstimmig wurde der Zusammenschluß mit den Organisationen der Bizone gutgeheißen und mit sofortiger Wirkung die Namensänderung in Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr beschlossen. Darüber hinaus wurde der Zusammenschluß der Gewerkschaften in ganz Deutschland gefordert. Als Vorstandsmittglied zum Hauptvorstand in Stuttgart wurde der Koll. Bätz, Offenburg, mit großer Mehrheit gewählt.

Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Koll. Hermann, Bezirkssekretär. Für die von ihm geleistete Arbeit wurde ihm allseits Dank und Anerkennung ausgesprochen. In der anschließenden äußerst lebhaften Diskussion wurde von den Rednern immer wieder das Eingreifen der Landesvereinigung und auch des Bad. Gewerkschaftsbundes zur Realisierung des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte gefordert. Erfreulich war die Feststellung, mit welcher Einmütigkeit die Generalversammlung zur Verwirklichung dieses Zieles einstimmig Beschlüsse faßte. Ebenso einstimmig wurden Beschlüsse gefaßt hinsichtlich Verbesserung des Sozialversicherungswesens, der Durchführung einer produktiven Erwerbslosenfürsorge und nicht zuletzt die Organisation beauftragt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die bis jetzt bestehende Ruheordnungsfrage nicht abgebaut, sondern auf alle Mitgliedsstädte der Arbeitsrechtlichen Vereinigung ausgedehnt werden müsse. In einer besonderen Entscheidung wurde scharfe Kritik an dem Verhalten der Badischen Regierung geübt, die aus der Arbeitsrechtlichen Vereinigung ausgetreten ist, und den Beitritt zur trizonalen Arbeitgebervereinigung vollzogen hat. Trotz dieses Beitritts wird das in Königsstein von unserer Organisation mit der Arbeitgebervereinigung der Trizone abgeschlossene Tarifabkommen bisher nicht anerkannt. Die Regierung wird es aber anerkennen müssen, ob sie will oder nicht.

Bei der Wahl zum Landesvorstand wurden die bisherigen Vorstandsmittglieder einstimmig wiedergewählt.

In dem Referat des Koll. Huber wurden die Fragen des inneren Organisationsaufbaues,

Obergruppenführer Helmut Brückner, persönlicher Adjutant von Adolf Hitler und Prinz Philipp von Hessen, Richter am Volksgerichtshof.

Weiter sind auf freiem Fuß u. a.: Der Reichsleiter des Arbeitsdienstes Hierl, sowie Hitlers Generalstabschef, Generaloberst Halder. Halder hat inzwischen in der US-Zone eine Broschüre veröffentlicht unter dem Titel „Hitler als Feldherr“. In dieser Broschüre wird behauptet, daß Deutschland den Krieg gewonnen hätte, wenn Hitler sich nicht dauernd in die Pläne des Generalstabes eingemischt hätte.

Auf Wunsch der britischen Militärregierung

Professor Erhards großer Wahlcoup

Wo kommen die Milliarden her?

„Geballter Kapitaleinsatz“, „Stagnation soll überwunden werden“. Unter solchen und ähnlichen Überschriften berichten westdeutsche Zeitungen, daß im 3. Quartal 1949 insgesamt drei Milliarden DM in die westdeutsche Wirtschaft investiert werden sollen. Während bis auf den heutigen Tag Prof. Erhard uns wiederholt die „kontinuierliche Aufwärtsentwicklung“ vorgaukelte, vernehmen wir jetzt das Eingeständnis, daß das Wirtschaftsleben in Westdeutschland stagniert.

Drei Milliarden DM sollen den festgefahrenen Karren wieder in Bewegung bringen. Davon sind mehr als 900 Millionen für Bauvorhaben in Stadt und Land, für Handwerker, für Versorgungsunternehmen, für die Reichsbahn, für die Post, Häfen und Wasserstraßen vorgesehen und sollen zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit beitragen. 1,2 Millionen Erwerbslose sind allerdings eine schwere Hypothek für den kommenden Wahlkampf zum Bundesparlament, und daher verbinden die verantwortlichen Wirtschaftspolitiker in Trizonen mit der Bekanntgabe des Investitionsplanes das Versprechen, daß die Arbeitslosigkeit verschwindet und das Wirtschaftsleben gesunden wird.

Wir sind der Meinung, daß es nicht ausreicht, Finanzmittel in die Wirtschaft zu pumpen. Angesichts der Wirtschaftspolitik in Westdeutschland mit der widernatürlich hohen Rohstoffausfuhr, der Drosselung der Fertigwarenproduktion und -ausfuhr, der Verhinderung des Ost-West-Handels fließen diese Mittel gleichsam in ein Gefäß ohne Boden.

Nichtsdestoweniger ist es interessant, zu erfahren, woher Prof. Erhard die drei Milliarden nehmen will. 1,875 Milliarden stehen nach seiner Ansicht aus deutschen Mitteln zur Verfügung. Davon sollen die westdeutschen Länder, die sich ohnehin in schwieriger Finanz-

situation befinden, 900 Millionen DM beisteuern. Von Erhard selbst erfahren wir ausdrücklich, daß diese Mittel noch nicht bereit stehen. Neben diesen Geldern aus den Taschen der Steuerzahler werden der Arbeitslosenstock mit 150 Millionen DM und die Angestellten- und Invalidenversicherung mit 75 Millionen DM herangezogen. Außer diesen Mitteln in Höhe von 1,875 Milliarden DM sollen 200 Millionen DM aus dem zum Marshall-Plan zusätzlich zur Verfügung gestellten Hilfsfonds hinzukommen, und Herr Erhard „erwartet“, daß 600 Millionen DM aus dem Gegenwertfonds freigestellt werden. Nach Adam Riese fehlen 325 Millionen DM an drei Milliarden. Auch hier „hofft“ Prof. Erhard, daß diese restliche Summe aus Anleihen der Wiederaufbaubank und der Reichsbahn zugesprochen wird. Aus Erhards Darlegungen ist ersichtlich, auf welch unsicheren Füßen der Plan steht. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß Erhard in vorgerückter Stunde, d. h. angesichts der Bundestagswahlen am 14. August, einen großangelegten Wahlcoup zu starten sucht.

haben die amerikanischen Behörden in Hessen bei den deutschen Stellen angefragt, ob es möglich sei, daß der ehemalige Oberbefehlshaber der Naziheeres, Generaloberst von Rundstedt Immunität gegenüber dem Entnazifizierungsgesetz erhalten könne, wenn er sich in der US-Zone niederlassen wolle. Dieser Fall wird gegenwärtig „geprüft“.

Das ist nur eine kleine Auslese, die nur noch durch Schacht, Papen, und den Autor des Buches „Ich zahlte Hitler“, Fritz Thyssen ergänzt zu werden braucht um den Geist westlicher Demokratie zu begreifen.

haben die amerikanischen Behörden in Hessen bei den deutschen Stellen angefragt, ob es möglich sei, daß der ehemalige Oberbefehlshaber der Naziheeres, Generaloberst von Rundstedt Immunität gegenüber dem Entnazifizierungsgesetz erhalten könne, wenn er sich in der US-Zone niederlassen wolle. Dieser Fall wird gegenwärtig „geprüft“.

Das ist nur eine kleine Auslese, die nur noch durch Schacht, Papen, und den Autor des Buches „Ich zahlte Hitler“, Fritz Thyssen ergänzt zu werden braucht um den Geist westlicher Demokratie zu begreifen.

Die Kohle auf Reisen

Verschlungenen Kohlenpfade und andere Merkwürdigkeiten

Zwei Kohlenschiffe kreuzen in der Nordsee ihren Kurs. Signalement: Woher - Wohin - Ladung? Antwort des einen Schiffes „Kohlen aus Polen nach Beckum in Westfalen.“ Das andere: „Kohlen aus Gebiet Beckum-Westfalen nach Schweden.“ Kopfschütteln, Grinsen, ahoi!

Vor einiger Zeit meldete die Presse, daß die Beckumer Zementindustrie in Westfalen zur Herstellung von Zement englische Kohle beziehe. Darüber wunderten sich insbesondere die Bergarbeiter, weil andererseits deutsche Kohle ins Ausland geht. Hierzu kommen einige weitere aufschlußreiche Merkwürdigkeiten.

Neben der englischen, beziehen die Beckumer Zementwerke auch polnische Feinkohle. Es handelt sich bei der einen wie bei der anderen um qualitativ minderwertige Kohle. Der Weg ist sehr weit.

Eine weite Reise

Von einer Grube irgendwo in Polen wird diese Kohle auf dem Schienenstrang fast durchs ganze Land zum Hafen Gdingen transportiert, hier wird sie umgeladen und geht per Schiff über die Ostsee durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal und weiter durch die Nordsee bis nach Rotterdam. Dort wird sie in Rheinschleppern umgeladen und durch Holland bis nach Duisburg gebracht. Hier wieder Umladung in Waggons und Transport durchs Ruhrgebiet über Hamm nach Beckum. 10 km von den Beckumer Zementwerken liegt die Zeche „Westfalen“. Sie muß Kohle nach Norwegen, Schweden, Finnland und Oesterreich liefern.

Kohle vor der Nase

Die Zeche „Westfalen“ erhält für ihre exportierte Kohle bis 35.- DM pro To., was aber bezahlt die Beckumer Zementindustrie

Kleine Umschau

Günstige Verbindung nach Berlin

Frankfurt ab 6.48 Uhr Dieseltriebwagen der Eisenbahn bis Helmstedt, Ankunft 12.15 Uhr. Anschließend verkehrt ab Helmstedt ein Omnibus der Deutschen Touringgesellschaft um 13.00 Uhr, mit Ankunft in Berlin/Charlottenburg 17.30 Uhr. In umgekehrter Richtung fährt der Omnibus 7.45 Uhr ab Berlin/Charlottenburg mit Ankunft in Helmstedt 12.15 Uhr und anschließend Dieseltriebwagen Abfahrt 14.18 Uhr, Ankunft Frankfurt/Main 19.48 Uhr. Platzvorbestellungen durch Schwarzwald-Reisebüro Freiburg/Brsg.

Friedrichshafen. In den letzten Tagen wurden in Friedrichshafen drei nicht explodierte Fliegerbomben freigelegt. Dazu gab der Bürgermeister von Friedrichshafen bekannt, daß diese Blindgänger bisher nicht hätten beseitigt werden können, weil das zuständige Landratsamt sich noch nicht zur Bereitstellung der hierzu erforderlichen Mittel bereit erklärt habe.

Pirmasens. Ein Dreizehnjähriger fiel in Biermühle einen Erfrischungswarenverkäufer hinterrücks mit einem Stock an, raubte verschiedene Süßigkeiten und verschwand. Nachts wollte der Junge in eine Fahrradhandlung eindringen, wurde dabei von der Polizei überrascht, konnte aber durch Flucht über die Dächer entkommen.

Freiburg. Der für den 13. und 14. August vorgesehene erste südwestdeutsche Stenographentag in Waldkirch wurde wegen der Wahlen zum westdeutschen Bundesparlament auf den 6. und 7. August vorverlegt. Es werden auch Teilnehmer aus der Ostzone erwartet.

Friedrichshafen. Der auf der Werft in Friedrichshafen umgebaute ehemalige bayerische Raddampfer „Lindau“ wird nach seiner jetzt erfolgten Fertigstellung unter dem neuen Namen „Hoyersberg“ demnächst wieder in den Kurstdienst der Bodenseeschiffahrt eingereiht werden.

für die importierte Kohle bzw. wie hoch ist die Berechnung bei Umtausch gegen Zement? Der Weltmarktpreis liegt bedeutend über dem an die deutschen Kohlenzechen bezahlten Preis. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß diese ausländische Feinkohle niedriger im Preis ist. Um wieviel billiger könnten die Beckumer Zementwerke den Zement herstellen, wenn sie von der vor ihrer Nase liegenden Zeche „Westfalen“ die qualitativ bessere und sicherlich billigere Feinkohle beziehen dürfte.

Die Frage der Ruhrkumpel

Aber es gibt einen internationalen Kohlenhandel und eine JEIA, die doch nicht ohne Gewinn solche Handelsgeschäfte arrangieren. Aus dem Exporterlös hat die JEIA dem Wirtschaftsrat einige Millionen zur Verfügung gestellt. Herr Pünder will dafür ausländische Kohle einkaufen. Oder handelt es sich um teuren Rückkauf unserer eigenen schlechtbezahlten Kohle?

Soweit der deutsche Bergbau nicht in der Lage ist, den Bedarf der deutschen Wirtschaft zu decken, wird niemand etwas gegen Kohlenimport einwenden. Wir haben aber kein Verständnis, wenn einerseits deutsche Kohle ausgeführt und teurere Kohle eingeführt wird. Der Ruhrkumpel fragt sich, ob wir wieder vor einer Entwicklung stehen, wie das nach 1927 der Fall war, als mit der steigenden englischen Kohleneinfuhr die Ruhrbergarbeiter auf die Straße geworfen wurden.

Feinkohle - Eierbriketts - Feinkohle

Die Briketts herstellenden Ruhrzechen verarbeiten die Feinkohle zu Eierbriketts. Zu diesem Zweck wird von ihnen zusätzlich die Schürfkohle der Stollenbetriebe aufgekauft. Die Mager-Feinkohle kostet ab Zeche ungefähr 27 bis 30 DM, Eierbriketts pro Tonne 46 DM. Bei den Kohlenhändlern liegen diese Briketts zu Bergen. Die Leute können sie des hohen Preises wegen nicht kaufen.

Die süddeutsche Zementindustrie hat ebenfalls Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Feinkohle. Sie ist gezwungen, an Stelle der nicht erhältlichen Feinkohle die Eierbriketts zu kaufen und - zernahmt dieselben wieder zu Feinkohle. Rechnet man Transport- und Zermahlungskosten hinzu, kann man sich denken, um wieviel teurer der Zement kommt. Das ist die Praxis der kapitalistischen Privatwirtschaft der Kohlenbarone. Den gerechten Lohnforderungen der Bergarbeiter aber wird entgegengehalten, daß die „schlechte Kostenlage“ des Bergbaus keine Lohnerhöhung tragen könne. — E. G. —

Protest gegen Demontage

der Charlottenhütte

Koblenz. Anlässlich der Demontage der Charlottenhütte in Niederschelden-Westerwald kam es zu einer Protestkundgebung auf dem Hüttengelände. Gewerkschaftssekretär Gerhard erklärte in einer Ansprache, die Grenzen der „Wiedergutmachung“ seien bei dieser Demontage offensichtlich überschritten worden. Er stellte die Not der betroffenen Arbeiterfamilien in den Vordergrund und appellierte an die Vernunft der Siegermächte.

Die Bürokratie will allein herrschen Neustadt/Hardt. In einem Rechtstreit, den ein Landauer Arzt gegen den dortigen Wohnungsausschuß wegen Beschlagnehmung zweier Räume seines Hauses angestrengt hatte, entschied das Verwaltungsgericht, daß der Wohnungsausschuß lediglich ein beratendes Organ sei, der wohl bei der Wohnraumerfassung gehört werden soll, jedoch keineswegs ermächtigt sei, selbstständig irgendwelchen Wohnraum zu erfassen.

120 Minuten reichten nicht zur Entscheidung

FC. Kaiserslautern - Borussia Dortmund 0:0 / VfR. Mannheim im Endspiel

Badische Länderelf revanchiert sich an Niedersachsen

Über hunderttausend Zuschauer wohnten den Zwischenrundenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft in München und Gelsenkirchen bei. Was wir befürchteten ist eingetroffen. Die Offenbacher Kickers, obwohl über lange Strecken des Spieles tonangebend, wurden von den wie die Löwen kämpfenden Mannheimern glatt mit 2:1 geschlagen. Kaiserslautern war durch die Verletzung Ottmar Walters gehandicapt. Aber trotzdem konnten die Borussia von Glück sagen, diesmal mit einem blauen Auge davongekommen zu sein. Der 19jährige Rau im Tor der Borussia, dem man eine große Zukunft voraussagt, wuchs über sich selbst hinaus und hielt die gefährlichsten Schüsse der Lauterer Stürmer-Tanks. Das Spiel endete nach 120 Spielminuten 0:0 Unentschieden und wird am Sonntag voraussichtlich in Köln wiederholt.

Deutschlands beste Stürmerreihen versagten

1. FC Kaiserslautern — Borussia Dortmund
0:0 nach Verlängerung

Das mit Spannung erwartete Zwischenrundenspiel zwischen dem 1. FC Kaiserslautern und dem SV Borussia Dortmund endete nach Verlängerung vor 51.000 Zuschauern im Münchener Stadion unentschieden 0:0.



Ottmar Walter

Die Lauterer, die nach dem Anpfiff durch Schiri Eberle, Stuttgart, gegen Sonne und Wind zu spielen hatten, griffen zunächst mit flüssigen Kombinationen an, wurden jedoch durch die außerordentlich stabile Hintermannschaft der Borussia immer wieder gestoppt. Im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit kamen dann die Borussia stärker auf und es gab vor beiden Toren brenzlige Situationen, die aber immer durch den ausgezeichneten Torhüter Rau bei den Borussia und Adam bei den Lauterern im Verein mit den Hintermannschaften geklärt wurden. Die Abwehr war bei beiden Mannschaften der stärkste Teil. Die Unzufriedenheit des Publikums mit den beiden Seitenstürmerreihen war berechtigt. Ottmar Walter, dessen Teilnahme am Spiel erst in letzter Minute entschieden wurde, litt sichtlich noch unter seiner Verletzung und auch Fritz Walter, durch die Borussia aufmerksam gedeckt, kam nicht zur vollen Entfaltung seines Könnens. Die Borussia hingegen, die nicht in ihrer herkömmlichen Aufstellung angetreten war, hatte in dem Mittelfeld Koschmieder und im linken Läufer Schanko ihre besten Spieler, die unermüdlich aufbauten und zerstörten, aber doch ihre



Fritz Walter

Stürmer nicht zum glückbringenden Treffer führen konnten. Nach dem Seitenwechsel drehten die Kaiserslauterner zunächst stark auf. Es hatte den Anschein, als wollten sie mit aller Macht den siebringenden Treffer erzwingen. Grewenig und Ottmar Walter standen mehrere Male kurz vor dem entscheidenden Torschuß, aber auch in den kritischen Situationen hielt Rau das Borussia-Heiligtum sauber, so daß die Drangperiode der Kaiserslauterer nicht in zählbaren Treffern ihren Niederschlag fand. Es wurde beiderseits mit vollem körperlichen Einsatz gespielt. Schiri Eberle mußte des öfteren eingreifen, um das Spiel nicht zu hart werden zu lassen. Als der Schlußpfiff ertönte, hatten sich beide Mannschaften voll ausgegeben, so daß die Verlan-

gerung nicht mehr viel Aussichten für die Entscheidung bot, die dann auch in den zwei letzten Viertelstunden ausblieb, obwohl noch in den letzten Minuten des Spielgeschehens den Kaiserslauterern die Chance zu einem siebringenden Treffer gegeben wurde. Fritz Walter und Bassler hatten jedoch nicht mehr die letzte Kraft des Einsatzes, um das Spiel für ihre Mannschaft zu entscheiden.

Als Faszit des Spieles München läßt sich sagen, daß beide Mannschaften nicht mit der von ihnen erwarteten Stärke spielten und vor allem in ihren Stürmer-Reihen zu wünschen übrig ließen. So war es verständlich, daß bei den ausgezeichneten Leistungen der beiden Mannschaften das Münchener Treffen ohne zählbares Resultat verlief. Die besten Spieler auf dem Platz waren ohne Zweifel die Torhüter Rau und Adam sowie der linke Borussia-Läufer Schanko, die Läuferreihe der Kaiserslauterner und Rechtsaußen Grewenig.

Die Aufstellung der beiden Mannschaften:

1. FC Kaiserslautern: Adam, Huppert, Kohlmeier, Liebrich I, Liebrich II, Klee, Grewenig, Fritz Walter, Ottmar Walter, Bassler, Christmann.

Borussia: Rau, Ruhmhofer, Halfen, Michalek, Koschmieder, Schanko, Erdmann I, Preißler, Erdmann II, Kasperski, Ihbel.

Schiedsrichter: Eberle, Stuttgart.

Zwei Volley-Schüsse brachten dem VfR den Sieg

VfR Mannheim — Kickers Offenbach 2:1

Fußball-Hochstimmung herrschte in der traditionsreichen Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen beim Vorschlußspiel der deutschen Spitzenmannschaften. 50.000 säumten das gewaltige Oval. Sonderzüge hatten zahlreiche Schlachtenbummler aus den Städten Offenbach und Mannheim in die Fußball-Hochburg gebracht.

Pünktlich um 16 Uhr liefen beide Mannschaften, von ihren Anhängern jubelnd begrüßt, ein. Die Mannschaftsaufstellungen:

Kickers Offenbach: Schepper, Emberger, Piccard, A. Schmidt, Nowotny, Keim, Kaufhold, Schreiner, Meiyer, Wirsching und Weber.

VfR Mannheim: Jöckel, Rößlinger, Henning, R. Maier, Keuerleber, Müller, de la Vigne, Stiefvater, Leppke, Langlotz und Bolleyer.

Mit Sonne und Wind als Bundesgenossen hatten die Mannheimer die günstige Seite gewählt. Der Kickers-Ansturm wurde abgefangen. Keim erkannte zu spät die Gefahr und bereits nach 10 Sekunden führte Mannheim durch seinen Mittelstürmer Leppke 1:0. Die kurze Depression überwandten die Kickers sehr schnell und kurbelten aus der Läuferreihe heraus wuchtige Gegenstöße an. Zwei Mal brachen sie jetzt gefährlich durch, fanden aber in der aufmerksamen Mannheimer Deckung ein kaum zu überwältigendes Hindernis. In der 4. Minute zögerte Rößling den Bruchteil einer Sekunde, Schreiner erkannte diese sichere Chance und wuchtete aus kurzer Distanz zum Ausgleich ein. Dieser, getragen von tollkühnem Einsatz der Läuferreihe, feuerte an. Der VfR machte sich dabei mit halbhohen Vorstößen Raum. Mannheim kam mehr und mehr auf und ging in der achten Minute durch de la Vigne, der aus dem Lauf heraus eine Flanke wuchtig einschob, erneut in Führung. Minutenlang Beifall dankte dem schnellen und schußstarken Linksaußen für seinen prachtvollen Volley-Schuß. Dieser Erfolg gab dem VfR einen starken Auftrieb. Wenn auch die Offenbacher klare spielerische Vorteile erzielen konnten, so glichen die Mannheimer diese durch beispielhafte Einsatzfreudigkeit und Schnelligkeit aus. Die letzten Minuten der ersten Halbzeit verliefen ausgeglichen. Der Innensturm wirbelte, schoß jedoch ungenau, um die aufmerksam-e Kickers-Verteidigung überlisten zu kön-

nen. Mit einem 4:1 Ecken-Verhältnis für den VfR Mannheim endeten die ersten 45 Minuten.

Nach Wiederanpfiff versuchte Mannheim mit einem kraftvollen Angriff erneut die Ueberumpelung. Die Offenbacher waren jedoch gegen alle Angriffe gewachsen, fanden sich in der Folge schneller und konnten den Gegner zeitweise in seine Hälfte einschüchtern. Kombinationen riefen Beifall auf offener Szene hervor. Kaufhold und Wirsching waren die Angriffsmotoren. In den jeweiligen Szenen stand dem Mannheimer Torhüter Jöckel Fortuna zur Seite. Gefährliche Bombenschüsse kenterten an seinem Tor vorbei. Selbst als der unsichtige Hüter überwunden war, fand sich noch ein Kopf oder ein Bein, der das bedrohte Heiligtum des VfR rein hielt. Keuerleber übertraf sich in diesem Spiel selbst. Er zerschlug dem süddeutschen Meister die besten Chancen und war in den letzten zwei Minuten mehrfach Retter in der Not. Der Sieg des VfR entsprach den Erwartungen, die man in diese kampfkraftige Elf setzte. Jöckel war der größte Stratege in der Hintermannschaft und Rößling,

Das Bild der Woche



Ulla Ellemann-Rosenow, die Deutsche Meisterin, die in diesem Jahre nur langsam ihre Form findet.

der die starke rechte Flanke der Offenbacher zu leiten hatte, unterstützte wundervoll. Henning stand seinem Nebenmann wenig nach. Die Läuferreihe hatte ihre Stütze in Keuerleber. Er setzte wirkungsvoll den gefährlichen Außensturm ein, der sich allerdings nicht zu einer Geschlossenheit fand. Das Mannheimer Spiel wirkte vom mannschaftstechnischen Standpunkt aus gesehen, nicht so schön wie das der Offenbacher. Durch überraschende und wuchtige Vorstöße versuchte man immer wieder, die Linie des Gegners aufzureißen und gefährbringend in den Strafraum einzudringen. Die Kickers spielten den gefährlicheren Fußball. Schepper war gegen die beiden Volley-Schüsse machtlos. Auf das Konto von Keim und Emberger kamen des Gegners Erfolge. Emberger war produktiver als sein Gegenüber. Piccard, Nowotny beherrschte das Mittelfeld, verstand es aber nicht, in den starken Drangperioden des Gegners seine offensiv eingestellte Läuferreihe defensiv einzusetzen. Im Anfang waren die Halbstürmer ideal, die Außen konnten befriedigen, während Mittelstürmer Maier es nicht verstand, die Offenbacher zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzuwachsen zu lassen.

Badische Auswahl zweimal erfolgreich

UT-Sonderbericht aus Mannheim und Karlsruhe

Baden — Niedersachsen 3:2 (2:0)

In Mannheim:

Obwohl man leicht geneigt sein könnte, aus dem knappen Resultat des Spielverlaufes verschiedene Folgerungen zu ziehen, welche u. a. auch auf einen ebenbürtigen Kampf schließen lassen könnten, muß doch gleich erwähnt werden, daß dies keineswegs den Tatsachen entspricht. Schwache Leistungen der badischen Halbstürmer trugen die Schuld an diesem Spielausgang in Mannheim. Besonders Lehmann (VfB. Mühlburg) versagte gänzlich. Angenehm überraschte der Linksaußen Schnepf (VfL Neckarau). Eine großartige Partie lieferte Gärtner (VfB. Mühlburg) als Mittelflächer. Seine durchdachte Spielart wurde vom Publikum des öfteren mit Sonderapplaus auf offener Szene quittiert. Sein Vereinskamerad Hauer als rechter Verteidiger unterstützte ihn wirksam und brachte die gegnerischen Angriffe durch schnelles und sicheres Eingreifen zum Scheitern.

In der 16. Minute begann der Torreigen. Lippner in der Mitte umspielte die enge Gegner, durch schönes Zusammenspiel mit Herbold, Letzterer verwertete schließlich zum vielumjubelten 1. Tor für

Baden. Einen vom Schiedsrichter verhängten 11-m-Ball für Niedersachsen verschießt Haferkamp, es gelingt diesem jedoch nach Seitenwechsel den ersten Treffer anzubringen, nachdem Lippner kurz vor Ende der 1. Halbzeit einen Eckball durch Einköpfen verwertete. Wenige Minuten später erzielte Herbold aus einem schier unmöglichen Schußwinkel den 3. Treffer. In den letzten Spielminuten verringert Posipahl für Niedersachsen die Tor-distanz, indem er ein allerdings haltbares 2. Tor erzielte.

Baden — Niedersachsen 6:1 (3:0)

In Karlsruhe:

Einen wesentlich anderen Verlauf wie am Vortage, nahm die Begegnung im Phönixstadion zu Karlsruhe. Auch der bekannte Torhüter Flotho konnte die hohe Niederlage der Niedersächser Auswahl nicht verhindern. Zum erstenmal mußte er sich schon in der 12. Minute geschlagen begeben. Dannenmaier (VfB. Mühlburg) hatte 3 Gegner umspielt und placierte seinen entscheidenden Schuß in die rechte Torecke. Mehr und mehr kamen die vorwiegend aus Karlsruher Spielern bestehenden badischen Vertreter ins Spiel. Gärtner, genau wie am Vortage der beste Mann des Feldes, dirigierte einen Freistoß in der 26. Minute zu dem freistehenden Lehmann, welcher wiederum zu Roth auf Rechtsaußen gibt. Und schon lautet es 2:0. Roth setzte erneut einen weiteren Treffer unahbar in die Maschen, kaum daß die Gegenseite zum Zug kam. Gärtner und Torhüter Scheib sorgten neben den ausgezeichneten Außenläufern, Fischer, M. und Lechleiter (Schwetzingen) dafür, daß die gegnerischen Kombinationen zerrannen. Die Niedersachsen waren dem Tempo nicht mehr gewachsen, die ersten Ermüdungserscheinungen zeigten sich. Ihr Angriffskinetik enttäuschte vollends, daran konnte auch die nach der Pause getätigte Umstellung des linken Verteidigers Heese auf Halblinks nichts mehr ändern. Für den im Verlaufe der 1. Halbzeit verletzten Dannenmaier spielte Wasco (ASV. Durlach) recht zufriedenstellend.

Wenige Minuten nach Spielbeginn der 2. Hälfte prallte Lehmann mit Flotho zusammen und schied für kürzere Zeit aus. Reeb (Phönix Karlsruhe) setzte durch einen Bombenschuß in der 54. Minute das Torzeichen fort. Und wieder rollte der Ball auf Flotho's Gehäuse zu. Schnepf verpaßte jedoch die günstige Situation. Auch ein Strafstoß von Gärtner verfehlte, knapp über die Latte streichend, sein Ziel. In kurzen Abständen folgte das 5. und 6. Tor, durch Lehmann bzw. Reeb. Ein Alleingang von Wasco blieb erfolglos. Durch einen Deckungsfehler gelang schließlich Heese das verdiente Ehrentor für Niedersachsen zu erzielen. Ein Strafstoß gegen Scheib's Gehäuse blieb erfolglos und änderte nichts mehr an dem Resultat. Damit haben sich die badischen Vertreter für ihre letztjährige Niederlage eindeutig revanchiert. Annähernd 10.000 Zuschauer überzeugten sich von dem Können der badischen Auswahlmannschaft, die durch ihre in Mannheim bzw. Karlsruhe errungenen Siege die badischen Farben würdig vertraten.

G. Zahn

Sport am Sonntag

Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

1. FC Kaiserslautern — Borussia Dortmund 0:0 (nach Verlängerung)

VfR Mannheim — Kickers Offenbach 2:1

Auswahlspiele in Mannheim: Nordbaden — Niedersachsen 2:2

Auswahlspiele in Karlsruhe: Nordbaden — Niedersachsen 6:1

Städtespiel: Frankfurt — Köln 2:1

Aufstiegsspiele zur Zonaliga Nord: Spvgg. Ingolshelm — VfR Kaiserslautern 1:4; FV Enger — VfR Kirm 3:1

Aufstiegsspiele zur westdeutschen Oberliga: Arminia Bielefeld — Spvgg. Herten 3:0

Aufstiegsspiele zur südbadischen Landesliga: SV Achern — SV Gottmadingen 1:0; Rot-Weiß Lörrach — Kehl-Sundheim 6:2; SV Freiburg — Furtwangen 4:0.

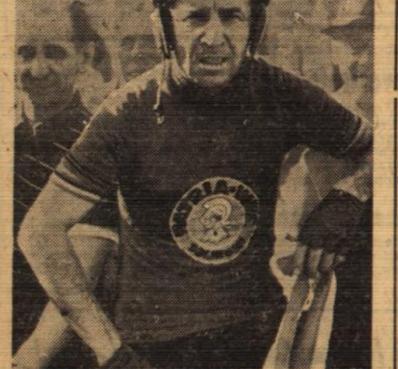
Fußball-Freundschaftsspiele: VfR Stuttgart — FC Tarragona 1:4; Spvgg. Fürth — Nockköppling 3:0; 1. FC Rößelshelm — Hannover 96 3:3; SC Baden-Baden — VfR Pforzheim 0:0; Fortuna Freiburg — 1. FC Pforzheim 4:2; SV Offenbach — Stuttgarter Kickers 0:3; SV Weil — Eintracht Singen 4:2; Wormatia Worms — SV Waldhof 5:1; FC Nürnberg — FC Tarragona 5:1; Lehr — ASV Durlach 3:4.

RSV Mülheim Deutscher Handballmeister

Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer: Polizei Hamburg — RSV Mülheim 6:7 nach Verlängerung.

Schwarz-Weiß Barmen Deutsche Handballmeisterin

Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen: Schwarz-Weiß Barmen — VfL München 8:4



Exweltmeister Erich Metzke, der deutsche Steher-Champion Nr. 1

Stuttgarter Werbespiele ohne Stimmung

SV Offenbach — Stuttgarter Kickers 0:3 — Auswahl Elf Gengenbach — Stuttgarter Kickers 1:3

Abermals hatten sich 2000 Zuschauer am Samstagabend eingefunden, um sich ein schönes Spiel vorsetzen zu lassen. Diese Erwartungen gingen leider nicht in Erfüllung. Es mag sein, daß man durch das Spiel vor einer Woche schon etwas verwöhnt wurde, denn die Gäste konnten nicht an die schönen Fußballkünste Ger Mühlburger herankommen. Allerdings war das Angebot der Kickers nicht ganz etatsmäßig. Dehle, Sälzler, Schumacher, Oberhans und Ulmschneider waren einigermaßen bekannte Kickersnamen. Gut gefallen konnte außerdem ihr Linksaußen Plum, mit dem Hedever in stetem Zweikampf lag. Man hatte uns aber versichert, daß dies tatsächlich die beste Vertretung darstellt, nachdem Conen von Vereinseite gesperrt sei und Kronenbitter sowie Schalecki verletzt sind. Die neuingesetzten Vertragsspieler zeigten keineswegs schlechte Leistungen. Jeder war bestrebt, durch großen Eifer den Befähigungsnachweis zu erbringen. Oberhans (früher Friedrichshafen) überbot öfters seine Nebenleute. Offenbach konnte sich wieder ganz auf seine Hintermannschaft verlassen, während der Sturm nahezu alle Wünsche offen ließ. Die Hilfslosigkeit bei klarsten Torchancen nahmen beinahe groteske Formen an. Auffallend schwach war das Spiel beider Außenstürmer. Bereits nach 8 Minuten wurde der erste Kickerserfolg durch Ulmschneider fällig, der einen von der Latte abspringenden Ball einköpft. Den möglichen Ausgleich verstopfte Benz frei vor

dem Tor. Anscheinend hatte ihm der Torwart-Riese zu großen Respekt eingetaugt. Nach der Pause war es der Ex-Friedrichshafener, der wuchtig den Ball zum zweitenmal ins Netz setzte. Wenige Minuten vor Schluß überspurte der Gäste-linksaußen Plum seine Bewachung und hob den Ball über den entgegenstehenden Schill hinweg ins leer Tor. Schiedsrichter Hils-Oberachern leitete aufmerksam. Das Vorspiel OSV 3 gegen Allmannsweiler endete mit einem 4:1-Sieg der Platzmannschaft.

Offenbach südbadischer Mannschaftsmeister 1949

26. Juni trafen sich die beiden Gruppensieger Villingen und Offenbach zum Entscheidungskampf in Triberg. Die Offenburger konnten das Treffen eindeutig mit 5 1/2 : 2 1/2 gewinnen.

Im internationalen Turnier in Oldenburg, konnte Bogoljubow Zerngals, der ihm die Führung entrissen hatte, in der achten Runde wieder von der Spitze verdrängen und führt nun mit sechs Punkten vor Zerngals mit 5 1/2 das Feld an.

Achern Halbzeitmeister ohne Punktverlust

SV Achern — SV Gottmadingen 1:0 (3:3)

Im letzten Spiel der Vorrunde im den Aufstieg in die Badische Landesliga hatte Achern die spielerischen Gäste von Gottmadingen zu Gast und konnte nach erbittertem Ringen wieder beide Punkte behalten. Allerdings stand der Kampf und Spielablauf mehrere Male auf dem Messers Schneide. Die Gäste schenken nichts und setzen sich Mann für Mann bis zur letzten Spielminute voll ein, ohne den verdienten Ausgleich erringen zu können. Schiri Weiß-Freilich leitete diesen harten, jedoch zu keiner Zeit unfairen Kampf mit wenigen Ausnahmen sicher vor einem zahlreichen Publikum. Achern mußte auf seinen in vielen Kämpfen bewährten Läufer Müller verzichten, der eine fühlbare Lücke hinterließ. Das sonst gewohnte flüssige Kombinationsspiel der Einheimischen kam nur sehr selten auf und immer wieder zerstörte die praktisch aufgelegte Gästehintermannschaft Angriff für Angriff der Acherner, um sofort im Gegenzug äußerster gefährlicher Situationen vor Griesbaum Heiligum hervorzuzubereiten. Doch auch Acherns Verteidigung mit Keeper, sowie Metzinger als Stopper, stand ihren Mann. In raschem Wechsel entstanden vor beiden Toren zahlreiche Chancen, die von den beiden zurfahren spielenden Fünftore nicht verwertet werden konnten. Zudem hatte Griesbaum und sein Gegenüber im Gästehaus wieder einen sehr guten Tag.

Sofort nach Anpfiff legten die Gäste ein gewaltiges Tempo vor und kamen verschiedenen sehr gut zum Zug. Achern kam nur langsam ins Spiel und zauberte ebenfalls brenzlige Situationen vor dem Gästetor hervor. Außer Eckbällen war jedoch bis zum Fausenpfiff auf keiner Seite etwas zählendes zu sehen. Nach dem Wiederanpfiff gewann Achern an Boden und Scholze konnte auch in der 57. Minute das Tor des Tages unhaltsam in die Maschen setzen. Gottmadingen resignierte jedoch nicht, sondern kämpfte erbittert weiter um den Ausgleich, während die Acherner zu erhöhen versuchten. Die beiden Hintermannschaften blieben wachsam und verstanden es immer wieder, auf jeder Seite auch die sichersten Chancen zunichte zu machen.

SV Weil kantert Singen nieder

SV Weil — Eintracht Singen 4:2 (1:1)

Zu einem Freundschaftsspiel trat am Samstagabend der Zonenligist Eintracht Singen an. Beide Mannschaften zeigten ein sauberes und flottes Spiel, wobei sich Weil gut aus der Affaire zog. Kein Klassen-Unterschied war in dieser Begegnung zu erkennen, denn die Weiler boten dem Zonenligisten eine ausgeglichene Partie, hatten sogar zuweilen mehr vom Spiel. In der 20. Minute ging Weil durch Falter mit 1:0 in Führung, nach dem dieser einen Deckungsfehler geschickt ausnutzte. Postwendend folgte jedoch durch den Halbrechten der Singener der Ausgleich. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Singen hatte in den Anfangsminuten der zweiten Hälfte etwas mehr vom Spiel, doch Weil kam wieder auf und in der 60. Minute köppte Nollert an die Latte und im Nachschuß konnte derselbe Spieler auf 2:1 erhöhen. Bereits eine Minute später zog der Weiler Linksaußen davon und gegen den herrlichen 20 m-Schuß war auch Singens Torhüter machtlos. Singen zog nun alle Register auf und kam auch in der 70. Minute durch den Halblinken zu überleben. Bei Weil hatte bange Minuten zu überleben. Bei einem überraschenden Vorstoß erhöhte Hütter auf 4:1. Bis zum Schlußpfiff änderte sich am Resultat nichts mehr.

SV Stetten — SV Nordstern Basel 6:3 (3:1)

Vor 2000 Zuschauern blieb der SV Stetten gegen Nordstern Basel mit 6:3 Toren Sieger. Das Spiel war bis zum Schlußpfiff flott und stand auch technisch auf einem guten Niveau. In den ersten Minuten fanden sich die Basler besser und waren auch tonangebend. Mit der Zeit kamen aber die Stettener mehr und mehr auf und konnten das Spielgeschehen ausgeglichen gestalten.

Coppi, Windhund des Südens

Auf blitzendem Rennrad jagt ein schlanker junger Mensch über Italiens Straßen. Eine Meute von Verfolgern baigt sich vergeblich um sein Hinterrad. Wie die Kolben einer D-Zugmaschine wirbeln die muskelbepackten langen Oberschenkel über Knie und Wade zu den Pedalen. Größer und größer wird der Abstand. Coppi ist entwischt. Nicht immer will er. — Auch Fausto hat seine Kraut gewachsen. Alle haben das Messer auf ihn geschiffen, auf den vielen Etappen der Giro, und im „Stiefel“. Er weiß, manche sind große Köpfe. Zwar keine wahren „campionissimi“ wie einst Girardengo oder Alfredo Binda, aber zähe Burschen, mit dem bren-

nenden Wunsch, Ruhm und nicht zuletzt Lire „molti soldi“ zu ernten. Im Wiegetritt geht es durch die Abruzzen, erklimmen muskelstarke Beine schottrige Straßen und Höhen. Man will ihn nicht aus den Augen verlieren, diesen in allen Sätteln gerechten Weltchampion im Verfolgungsfahren, den windhund-schnellen zähen Weltrekordler, dieses wirkliche Radsportphänomen. Wie die Biene an der Wabe, so klebt alles an ihm. Schließlich gibt er nach. Ein rätselvolles Lächeln legt auf seinen schmalen Lippen. Er kann warten. Der Gran Sasso ist überwunden. Vorn hat sich nichts geändert. Irgendjemand trägt das rosa Trikot. Was stört das Coppi? Wenn es nur nicht „der



Fausto Coppi, dreimaliger Gewinner der Giro d'Italia, ein Radsportphänomen.

eine“ ist, dieser radeinde Mönch, dessen Stärke er seit Jahren kennt und den er bei aller Konkurrenzmäßigen Aversion immer noch bewundert und — fröhlich: Bartali, der Sieger unzähliger Straßenschlachten in der Heimat und in Frankreich, dessen „Tour“ er noch v. Jahresfrist souverän gewann.

Jahrelang hat er im Schatten dieses scheinbar unverwundlichen Giganten gestanden, jedoch immer mehr wuchs er an dessen Leistungen. Zwischen ihm und sich gibt es kein Kompromiß. Er oder ich denkt er schon seit langem.

Die „Giro“ nähert sich ihrem Ende. Fausto und Gino bewachen sich wie zwei Todfeinde, gleichgültig gegen alle Ausreißer, die doch nicht ernst genommen werden. Eine Viertelstunde trennt sie vom Spitzreiter im rosa Trikot. — Plötzlich hält Coppi, der Mann mit der faustischen Maske, seine Stunde für gekommen. Jetzt oder nie! Die Post geht ab!

Wie besessen rasen die Verfolger hinterher, aber diesmal resignieren sie nach 10 Minuten, unter ihnen schweißberklebt und tränenden Augen — einer, der bisher der Größte war: Gino Bartali, der unvergleichliche. Ein Größerer ist an seine Stelle getreten. Ein Rennfahrerschiedsal hat sich erfüllt.

Einsam erklettert ein Mann im Wiegetritt den Col d'Izoard, den Col de Vars zwei Bergriesen der Tour, legt wie die Windsbraut zu Tal, eine Melodie der Champagna summend. Ein nie gekanntes Hochgefühl durchströmt ihn. Wie von selbst läuft das Rennrad. Hell leuchten lachende blaue Augen aus dem verstaubten, dreckverkrusteten Gesicht.

Der brennende Wunsch seines Rennfahrerslebens ist erfüllt: Bartali ist endgültig überwunden.

Er weiß, da er nun der Sieger der Giro d'Italia der „Campionissimo“, der Beste seines Landes ist, er, Fausto Coppi, der „Windhund“ des Rennrades auf Bahn und Straße. Gino.

Lörrach - Kehl-Sundheim 6:3 (2:2)

Lörrach hat seine Bestform noch nicht erreicht. In Lörrach gingen die ca. 1200 Zuschauer etwas enttäuscht vom Platz. Das Spiel war wohl schnell, aber an Technik und Zuspätkommen war wenig zu sehen. Lörrach hat immer noch an einer Formkrise zu leiden, darüber täuscht auch der hohe 6:3 Sieg nicht hinweg. In den ersten Minuten gingen die Gäste in Führung. Lörrach kam aber wenig später zum Ausgleich und schoß kurz darauf die 2:1 Führung heraus. Vor dem Pausenpfiff gelang den Sundheimern jedoch der Ausgleich. Nach dem Wechsel bot die Partie kein besseres Bild. Die Gäste fielen der schnellen Spielweise zum Opfer. Lörrach war in diesem Abschnitt wieder überlegen und mit vier weiteren Toren wurde der verdiente 6:3 Sieg sichergestellt. Lörrach ist immer noch von seiner Bestform weit entfernt. Nur Röger, Senn und Scharnberger konnten gefallen, während bei den Gästen der Mittelstürmer hervortrat.

Quer durch Lörrach

Bei dem erstmalig ausgetragenen Mannschaftsstaffellauf „Quer durch Lörrach“ veranstaltet von dem SV Stetten, konnte die erste Mannschaft der Staffel von Rot-Weiß Lörrach, mit großem Vorsprung Sieger vor der Staffel des SV Stetten, den Wanderpreis erringen. Leider war die Beteiligung zu diesem ersten Straßenlauf sehr minimal, denn nur fünf Mannschaften waren am Start erschienen. Besonders begrüßenswert war auch das erstmalige Erscheinen der schweizer Staffel des Turnvereins Arlesheim, die jedoch die beteiligten Mannschaften kaum gefährden konnte. Im Straßenlauf „Quer durch Lörrach“ kam Rot-Weiß Lörrach (1. Staffel) sicher zum Sieg. Den zweiten Platz erkämpfte sich die Staffel des SV Stetten vor dem SV Stein, dem auch der schweizer Gast SV Arlesheim. Bei dem 4x100 m-Staffellauf kam ebenfalls die Mannschaft des SV Lörrach I vor dem SV Stetten und SV Lörrach II zum Sieg. Im anschließenden Handballspiel konnte Brombach gegen den gastgebenden Verein mit 18:8 Toren gewinnen.

Öffentliche Bekanntmachung

über die Erhebung einer Abgabe „Notopfer Berlin und Kehl“

Der Badische Landtag hat in der Sitzung vom 21. Juni 1949 das Landesgesetz zur Erhebung einer Abgabe „Notopfer Berlin und Kehl“ beschlossen.

Die Abgabe wird für die Monate Juli, August und September 1949 erhoben, und zwar als: 1. Abgabe der Arbeitnehmer, 2. Abgabe der Veranlagten, 3. Abgabe der Körperschaften und 4. Abgabe auf Postsendungen.

1. Abgabe der Arbeitnehmer.
 - a) Die Abgabe der Arbeitnehmer wird von allen natürlichen Personen erhoben, für die in Baden Lohnsteuer zu entrichten ist. Die Abgabe richtet sich nach der Höhe des Arbeitslohns, der in den einzelnen Erhebungsmonaten dem Arbeitnehmer zufließt. Vor der Berechnung der Abgabe sind von dem Arbeitslohn monatlich 52 DM und ein etwa auf der Lohnsteuerkarte eingetragener steuerfreier Betrag abzusetzen.
 - b) Die Abgabe beträgt für jede angefangenen, im Erhebungsmonat bezogenen 100.— DM des abgabepflichtigen Arbeitslohns 0,60 DM. Soweit dieser 500.— DM übersteigt, erhöht sich der Abgabebetrag von 0,60 DM auf 1.— DM.
 - c) Die Abgabe ist zusammen mit der für die Erhebungsmonate Juli, August und September 1949 einzubehaltenden Lohnsteuer an die Kasse des zuständigen Finanzamts abzuführen.
 - d) Allen Arbeitgebern wird vom Finanzamt ein Merkblatt übersandt werden, aus dem alle Einzelheiten ersichtlich sind.

2. Abgabe der Veranlagten.
 - a) Die Abgabe der Veranlagten wird von jeder natürlichen Person erhoben, die in Baden Einkommensteuer zu entrichten hat. Die Abgabe bemißt sich nach dem Einkommen, das der Abgabepflichtige im Erhebungszeitraum (3. Kalendervierteljahr 1949) bezogen hat.
 - b) Die Abgabe beträgt bis zu einem Jahresinkommen von 6000.— DM: 0,60 DM und für das 6000.— DM übersteigende Jahresinkommen: 1.— DM für jede angefangenen, im Erhebungszeitraum (3. Kalendervierteljahr 1949) bezogenen 100.— DM Einkommen.
 - c) Die Abgabe wird zusammen mit der Einkommensteuer für das Jahr 1949 endgültig veranlagt werden. Am 10. Oktober 1949 hat jeder Abgabepflichtige eine Vorauszahlung auf die Abgabe zu leisten, die sich nach dem Einkommen bemißt, das der Berechnung der an diesem Tage fälligen Einkommensteuer vorauszahlung zugrundegelegt ist. Abgabepflichtige, die eine Erklärung zur Einkommensteuervorauszahlung abzugeben haben, haben die Abgabe zum Notopfer gesondert zu berechnen. Die Erklärungsvordrucke werden entsprechend umgestaltet werden.
 - d) Die Abgabe ist bei der Ermittlung des Einkommens und des Gewerbeertrags nicht abzugsfähig.

3. Abgabe der Körperschaften.
 - a) Die Abgabe der Körperschaften wird von allen Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen erhoben, die in Baden Körperschaftsteuer zu entrichten haben. Für die Erhebung der Abgabe gelten die Ausführungen unter Abschnitt 2, Ziff. a, c und d.
 - b) Die Abgabe der Körperschaften beträgt 1,20 DM für jede angefangenen, im Erhebungszeitraum (3. Kalendervierteljahr 1949) bezogenen 100.— DM Einkommen.

4. Abgabe auf Postsendungen.

Die Abgabe auf Postsendungen wird in den Monaten Juli, August und September 1949 auf alle Postsendungen nach der französischen, amerikanischen und britischen Zone erhoben. Ausgenommen sind alle Sendungen im Postzahlungs-, Postcheck- und Postsparkassenverkehr. Ferner sind von der Abgabe freigestellt u. a. Werbeantworten, Postwurfsendungen und Blindenschriften.

Die Abgabe auf Postsendungen beträgt 0,02 DM für jede abgabepflichtige Sendung.

Sie wird in der Form erhoben, daß die abgabepflichtigen Sendungen mit einer Steuermarke versehen werden. Die Steuermarken werden von den Postanstalten verkauft. Die Post ist berechtigt, alle abgabepflichtigen Sendungen, die nicht mit einer Steuermarke versehen sind, von der Beförderung auszuschließen.

Alle Einzelheiten werden durch Anschläge der Postanstalten bekanntgegeben werden.

Freiburg, den 24. Juni 1949. (32-397)

Badisches Ministerium der Finanzen
Abteilung für Steuern und Zölle.

Kandelhof Nach vollzogener Neugestaltung
FREIBURG wird die Gaststätte am
Dienstag, den 28. Juni 1949 wieder geöffnet
W. Hombrecher

mit *Kaweco* schreibt sich's gut!

Wir plissieren und kunststopfen wieder

Färberei E. Schindler

Fabrikannahme: Konstanz, Gottliebstr. 34
Hauptgeschäft: Konstanz, Wessenbergstr. 20 und Kreuzlingerstr.

- Filialen:
Singen, Scheffelstr. 12
Radolfzell, Secstr. 48
Villingen, Niederestr. 15
Annahmestellen überall.

Elgas-Herde in höchster Vollendung!

laute der Werbesprache, also die Lösung unserer Werbeprobleme. 1 schwere goldene Armbanduhr für Herrn Stefan Beyer, Scharburg-Beurig, und weitere 75 Gasherde, 3 Fahrräder, 25 Elektro-Tischherde, 500 Gaskocher u. 1246 Trostpreise kamen zur Verteilung. Die Gewinner dieser Preise werden gesondert benachrichtigt. Gewinnerlisten liegen bei dieser Zeitung zur Einsichtnahme aus.

Ich rühre wieder an:

gar. reine **Leinölfarben**
in jedem gewünschten Ton u. für jeden Zweck

Glasurit-Emallacke - Fußbodenlacke
Champagne-Kreide - Pinsel - Schwämme

Kunstmalerbedarf

H. GARNI, Lörrach-Stetten
Elsässerstraße 7 beim Bahnhof

Zahlungserinnerungen

Die 2. Hälfte (Rest) der Gebäudeversicherungsumlage 1947/48 ist bis spätestens 1. Juli 1949 zur Zahlung fällig. Die Zahlungspflichtigen werden hieran erinnert. Gleichzeitig wird auf die Entrichtung der verfallenen Gas- und Wassergelder, Gasgelder, Schulgelder für die höheren Schulen, Krankenhaukosten usw. hingewiesen. Rückständige Beträge werden unter Bechnung der Kosten eingezogen.
Offenburg, den 25. Juni 1949, Bürgermeisteramt — Stadtkasse

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Bis Donnerstag!
Margaret Lockwood
in dem spannenden engl.
Großfilm in deutscher Sprache

Symbol des Glücks

Das ergreifende Schicksal
einer Frau und Mutter
Jugendfrei —
Tägl. 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr
Donnerstag, den 23. 6., 21 Uhr
Erstaufführung!

XIV. OLYMPIADE

Der Farbfilm von der Winter-
und Sommer-Olympiade 1948
Vorverkauf täglich 10-12 Uhr

UNION-THEATER

Bis Donnerstag!
Der beste Film des Jahres!
Das Tagesgespräch von
Freiburg!

Die besten Jahre unseres Lebens

Einer der großartigsten Bild-
streifen, die je geschaffen
wurden
mit Myrna Loy, Fredric March
— in deutscher Sprache —
Jugendfrei

Programmdauer üb. 3 Stunden
Beachten Sie die Anfangszeit-
ten. Tägl. 14, 17.30, 20.45 Uhr.
Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.

Saunabad Lörrach

Tannenweg 2,
Ecke Leuselhardtweg
Telefon 2397

geöffnet:
Männer je Dienstag
Frauen je Freitag
durchgehend 10-12 Uhr.
August Knüttel (Lörrach).

Verschiedenes

Interessenvertreter

für Fertighäuser, Zubehörtelle
und dgl. bei 6 Prozent Provisi-
on auch in abgelegenen Ge-
meinden. Angebote an Fer-
tighaus Baugesellschaft m. b. H.,
Feine (Hann.), Am Silber-
berkamp 36.

Nehme über Tag ein kl. Mädchen
in Pflege. Zu erfragen b. Herr-
mann, Neumattenstr. 12, part.
Freiburg

Lichtspielhaus Bühl

Nur 3 Tage! Ab Dienstag,
den 28. Juni bis einschl. Don-
nerstag, den 30. Juni

Der Engel mit dem Saitenspiel

mit
Herta Feller, Hans Söhnker,
Hans Nielsen u. a.
Jugendliche sind zugelassen!
Anfangszeit: Dienstag 20.30,
Mittwoch 18 und 20.30, Don-
nerstag 20.30 Uhr.

Adler-Lichtspiele Achern-Oberachern

Nur Mittwoch (Peter u. Paul)
15, 17.45 und 20.30 Uhr

Pat und Patadon als blinde Passagiere

Kinder bis 14 Jahre
nur 15 Uhr, halbe Preise.

...auch Kaweco Sport ist Classe!